



## **Qualitätsanalyse Nordrhein-Westfalen** Impulse für die Weiterentwicklung von Schule

### Qualitätsbericht

Engelbert-Kaempfer-Gymnasium, Städtisches Gymnasium für  
Jungen und Mädchen, Lemgo

Schuljahr 2011/2012

Ausfertigung für die Schule

## Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Vorwort.....</b>	<b>3</b>
<b>2</b>	<b>Ergebnisse der Qualitätsanalyse.....</b>	<b>5</b>
2.1	Gesamtbewertung im Überblick .....	5
2.2	Ergebnisse in den Qualitätsbereichen und Bilanzierung.....	6
<b>3</b>	<b>Angaben zur Qualitätsanalyse.....</b>	<b>18</b>
<b>4</b>	<b>Wesentliche Merkmale der Schule und der aktuellen Schulsituation.....</b>	<b>21</b>
	Standortbedingungen, Umfeld der Schule, Wettbewerbssituation, Schülerpopulation.....	21
	Personelle Ressourcen .....	21
	Sächliche Ressourcen (Gebäude, Schulgelände) .....	22
	Schwerpunkte des Schulprogramms und besondere Profile / Konzepte.....	23
<b>5</b>	<b>Daten und Erläuterungen .....</b>	<b>24</b>
5.1	Qualitätsbereich 1: Ergebnisse der Schule .....	24
	Aspekt 1.1 Abschlüsse .....	24
	Aspekt 1.2 Fachkompetenzen .....	24
	Aspekt 1.3 Personale Kompetenzen .....	25
	Aspekt 1.4 Schlüsselkompetenzen .....	25
	Aspekt 1.5 Ergebnisse der Zufriedenheit der Beteiligten .....	25
5.2	Qualitätsbereich 2: Lernen und Lehren – Unterricht .....	26
	Aspekt 2.1 Schulinternes Curriculum .....	26
	Aspekt 2.2 Leistungskonzept – Leistungsanforderung und Leistungsbewertung.....	26
	Aspekt 2.3 Unterricht – Fachliche und didaktische Gestaltung.....	27
	Aspekt 2.4 Unterricht – Unterstützung eines aktiven Lernprozesses .....	31
	Aspekt 2.5 Unterricht – Lernumgebung und Lernatmosphäre .....	34
	Aspekt 2.6 Individuelle Förderung und Unterstützung .....	36
	Aspekt 2.7 Schülerbetreuung .....	36
5.3	Qualitätsbereich 3: Schulkultur.....	37
	Aspekt 3.1 Lebensraum Schule .....	37
	Aspekt 3.2 Soziales Klima.....	37
	Aspekt 3.3 Ausstattung und Gestaltung des Schulgebäudes und Schulgeländes .....	37
	Aspekt 3.4 Partizipation.....	38
	Aspekt 3.5 Außerschulische Kooperation .....	38
5.4	Qualitätsbereich 4: Führung und Schulmanagement.....	39
	Aspekt 4.1 Führungsverantwortung der Schulleitung .....	39
	Aspekt 4.2 Unterrichtsorganisation .....	40
	Aspekt 4.3 Qualitätsentwicklung .....	40
	Aspekt 4.4 Ressourcenmanagement .....	40
	Aspekt 4.5 Arbeitsbedingungen .....	41
5.5	Qualitätsbereich 5: Professionalität der Lehrkräfte .....	42
	Aspekt 5.1 Personaleinsatz.....	42
	Aspekt 5.2 Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen .....	42
	Aspekt 5.3 Kooperation der Lehrkräfte.....	43
5.6	Qualitätsbereich 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung.....	44
	Aspekt 6.1 Schulprogramm .....	44
	Aspekt 6.2 Schulinterne Evaluation.....	44
	Aspekt 6.3 Umsetzungsplanung/Jahresarbeitsplan .....	45
<b>6</b>	<b>Erläuterungen zu den Bewertungen.....</b>	<b>46</b>

## 1 Vorwort

Mit dem Schulgesetz vom 27. Juni 2006 wurde die Qualitätsanalyse NRW als zentrales Instrument zur Entwicklung und Sicherung der Qualität von Schulen in Nordrhein-Westfalen landesweit eingeführt. Die Qualitätsanalyse NRW entspricht im hohen Maße dem Anliegen, alle Schulen in Nordrhein-Westfalen in ihrer Eigenverantwortung zu stärken, ihnen detaillierte Informationen als Planungsgrundlage bereitzustellen und ihnen damit nachhaltige Impulse für ihre Weiterentwicklung zu geben.

Das Qualitätsteam hat Ihre Schule als Ganzes in den Blick genommen und die Qualität des Gesamtsystems auf der Grundlage des Qualitätstableaus Schule NRW beurteilt. Mit diesem Bericht legt Ihnen das Team die Ergebnisse vor. Der Qualitätsbericht gibt Ihnen einen detaillierten Einblick in die internen Prozesse Ihrer Schule.

Die vorliegenden Informationen zeigen die bestehenden Stärken und Entwicklungsbereiche Ihrer Schule auf. Der Bericht soll Ihnen Entscheidungshilfen geben, die Stärken Ihrer Schule zu nutzen und die Entwicklungsbereiche gezielt anzugehen. Damit ist die Qualitätsanalyse ein wichtiges Instrument zur Selbstvergewisserung. Sie unterstützt Sie in Ihren weiteren Entscheidungen zur Schulentwicklung und hilft Ihnen, diese Entscheidungen abzusichern.

Die Beobachtung von Unterricht ist ein Schwerpunkt der Qualitätsanalyse. Damit wird die Qualität der Unterrichtsprozesse im Gesamtsystem ermittelt. Eine Bewertung einzelner Lehrkräfte erfolgt nicht. Das Qualitätsteam hat bei den Unterrichtsbesuchen die unterschiedlichen Jahrgänge, schulformspezifische Strukturen sowie die Anteile der einzelnen Fächer angemessen berücksichtigt.

Daneben wurden die von Ihrer Schule vorgelegten Dokumente und die Aussagen der schulischen Gruppen, die in leitfadengestützten Interviews ermittelt worden sind, in das Qualitätsurteil einbezogen. Personenbezogene Daten wurden grundsätzlich vertraulich behandelt. Sofern sie Rückschlüsse auf einzelne Personen zulassen könnten, wurden sie anonymisiert.

Damit sich alle an Ihrer Schule beteiligten Personengruppen ein eigenes Bild machen können, muss der Qualitätsbericht allen schulischen Gremien zur Verfügung gestellt werden. Dadurch wird ermöglicht, mit den vorliegenden Daten und Bewertungen innerschulische Entwicklungsprozesse auf breiter Basis zu initiieren oder fortzuführen. Es ist die Aufgabe der Schule, aus dem Qualitätsbericht einen Maßnahmenplan abzuleiten, darüber mit der zuständigen Schulaufsicht eine verbindliche Zielvereinbarung zu schließen und diese umzusetzen.

Mit dem Qualitätsbericht erhalten Sie einen Evaluationsbogen, mit dem Sie eine Rückmeldung zum Verfahren, zu den Instrumenten, zum Ablauf der Qualitätsanalyse und zur Arbeitsweise der Qualitätsprüferinnen und -prüfer geben können. Die Qualitätsanalyse NRW versteht sich als lernendes System. Sie ist dem fairen und partnerschaftlichen Umgang mit den Schulen und der Transparenz ihrer Instrumente und ihres Vorgehens verpflichtet. Der Evaluationsbogen wird wissenschaftlich ausgewertet, um die Qualitätsanalyse NRW weiter zu verbessern.

Allen Beteiligten sei für ihre Mitarbeit noch einmal herzlich gedankt.

Detmold, den 10.02.2012

Im Auftrag

(Dr. Wolfgang Diekmann)  
Qualitätsprüfer, Dezernat 4Q, Bezirksregierung Detmold

#### Hinweise zum Datenschutz

Nach QA-VO § 3 Abs. 8 wird dieser Bericht der Schulkonferenz, der Lehrerkonferenz, dem Schülerrat und der Schulpflegschaft innerhalb von einer Woche zur Verfügung gestellt.

Die schulischen Gremien dürfen den Bericht über ihren Kreis nur dann weitergeben, wenn die **Schule** – nach Zustimmung durch die Schulkonferenz – der Veröffentlichung des Qualitätsberichtes zustimmt. Dabei sind die Bedingungen des Datenschutzes – insbesondere die Verschwiegenheitspflicht gemäß § 62 Abs. 5 SchulG – zu beachten.

Wenn Personen, die im Qualitätsbericht identifizierbar sind, der Veröffentlichung des Gesamtberichtes nicht zustimmen, müssen die entsprechenden Teile vor der Veröffentlichung entsprechend unkenntlich gemacht werden.

Der Schulträger erhält aufgrund der Bestimmungen des DSGVO NRW und des § 62 Abs. 5 SchulG keine Daten zum Qualitätsaspekt 4.1.

## 2 Ergebnisse der Qualitätsanalyse

### 2.1 Gesamtbewertung im Überblick

QB 1 Ergebnisse der Schule	Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	nicht bewertet
1.1 Abschlüsse					X
1.2 Fachkompetenzen					X
1.3 Personale Kompetenzen	X				
1.4 Schlüsselkompetenzen		X			
1.5 Zufriedenheit der Beteiligten		X			
QB 2 Lernen und Lehren - Unterricht	Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	nicht bewertet
2.1 Schulinternes Curriculum		X			
2.2 Leistungskonzept - Leistungsanforderung und Leistungsbewertung		X			
2.3 Unterricht - fachliche und didaktische Gestaltung		X			
2.4 Unterricht - Unterstützung eines aktiven Lernprozesses			X		
2.5 Unterricht - Lernumgebung und Lernatmosphäre		X			
2.6 Individuelle Förderung und Unterstützung		X			
2.7 Schülerberatung / Schülerbetreuung	X				
QB 3 Schulkultur	Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	nicht bewertet
3.1 Lebensraum Schule		X			
3.2 Soziales Klima		X			
3.3 Ausstattung und Gestaltung des Schulgebäudes und Schulgeländes		X			
3.4 Partizipation		X			
3.5 Außerschulische Kooperation	X				
QB 4 Führung und Schulmanagement	Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	nicht bewertet
4.1 Führungsverantwortung der Schulleitung		X			
4.2 Unterrichtsorganisation		X			
4.3 Qualitätsentwicklung			X		
4.4 Ressourcenmanagement		X			
4.5 Arbeitsbedingungen					X
QB 5 Professionalität der Lehrkräfte	Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	nicht bewertet
5.1 Personaleinsatz		X			
5.2 Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen			X		
5.3 Kooperation der Lehrkräfte		X			
QB 6 Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung	Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	nicht bewertet
6.1 Schulprogramm			X		
6.2 Schulinterne Evaluation		X			
6.3 Umsetzungsplanung / Jahresarbeitsplan			X		

Bewertungsstufen		
4	vorbildlich	Die Schule erfüllt nahezu alle Kriterien dieses Qualitätsaspekts <b>optimal oder gut</b> .
3	eher stark als schwach	Die Schule weist bei diesem Qualitätsaspekt <b>mehr Stärken als Schwächen</b> auf. Die Schule kann die Qualität einiger Kriterien noch weiter verbessern; die wesentlichen Kriterien werden erfüllt.
2	eher schwach als stark	Die Schule weist bei diesem Qualitätsaspekt <b>mehr Schwächen als Stärken</b> auf; die wesentlichen Kriterien sind noch verbesserungsfähig.
1	erheblich entwicklungsbedürftig	Bei allen Kriterien des Qualitätsaspektes <b>sind Verbesserungen erforderlich</b> .

## 2.2 Ergebnisse in den Qualitätsbereichen und Bilanzierung

### Qualitätsbereich 1: Ergebnisse der Schule

Eine wirksame Förderung der **Personalen Kompetenzen** (Aspekt 1.3) gelingt dem Engelbert-Kaempfer-Gymnasium (im Weiteren EKG genannt) in vorbildlicher Weise durch nachhaltige und konzeptionell abgesicherte Stärkung der Selbstständigkeit, der Förderung des Selbstvertrauens, der Verantwortungsbereitschaft sowie des sozialen und gesellschaftlichen Engagements. Hier ist zunächst das neu eingeführte Schülerportfolio hervorzuheben, das neben der Schulvereinbarung die von der Schule zu vermittelnden methoden- und berufswahlbezogenen Kompetenzen sowie die Dokumentation der Schullaufbahn beinhaltet. Das Schülerportfolio soll zukünftig wesentlicher Bestandteil der schulischen Beratungsgespräche sein. Nach den ersten Erfahrungen erscheint die Einführung zielführend und Erfolg versprechend. Dies gilt insbesondere für die jüngeren Jahrgänge, bei denen die Akzeptanz groß ist. Dies bestätigen Schüler- und Elternvertreter übereinstimmend. Weiterhin werden die personalen Kompetenzen durch die Profilklassen (MINT/Bläser), die Schulsanitäter, das Schülerunternehmen „Paper2go“, die schülerunterstützte Pausengestaltung, die Big Band, Theateraufführungen, Gottesdienste, sowie zahlreiche Wettbewerbe (Siemens-Award für MINT-EC-Schulen, Jugend forscht, internationaler Chemiewettbewerb, Mathematik-Olympiade, Känguru, Schach, DELF, Cambridge-Certificate, Sport, u.a.) beispielhaft gestärkt. Die Förderung der Toleranz und Konfliktfähigkeit sowie der Bereitschaft zur Teilnahme am gesellschaftlichen Leben entspricht den Erwartungen. Hier ist besonders die Eigeninitiative und das Engagement der Schülerinnen und Schüler zu erwähnen, die sich für das Projekt „Schule ohne Rassismus - Schule mit Courage“ eingesetzt und somit Verantwortung für ein verbessertes Lern- und Lebensklima an ihrer Schule übernommen haben. Auch die Teilnahme an der „Aktion Tagwerk – Dein Tag für Afrika“ sowie der Austausch mit einer japanischen Schule zur Förderung der interkulturellen Kompetenz sind hier hervorzuheben (Miyozai-High-School).

**Schlüsselkompetenzen** (Aspekt 1.4) werden durch Unterrichtsmethoden und –medien vermittelt, die selbstständiges Lernen implizieren (Lernstrategien, Anstrengungsbereitschaft, Teamarbeit, kommunikative Kompetenzen, Mediennutzung). Sie sind am EKG zwar in qualifizierten, jedoch voneinander unabhängigen Konzepten (z.B. Methoden-, Mediencurriculum, Lernen lernen) angelegt. Im Rahmen der Unterrichtseinsichtnahmen waren Ansätze zum selbstständigen Lernen der Schülerinnen und Schüler (z.B. Wochenplanarbeit, Stationenlernen, Arbeitsprozesse mit den „Neuen Medien“) eher selten zu beobachten (vgl. Aspekt 2.4, grafische Darstellungen). Die Verankerung der Methoden- und Medienvermittlung in den schulinternen Curricula (Arbeitspläne) ist erst ansatzweise erfolgt. Die in den Konzepten festgeschriebene Verbindlichkeit spiegelt sich in den konkreten Unterrichtsbeobachtungen, insbesondere beim Einsatz des Computers im Unterricht, nicht wider (Computer als Arbeitsmittel in nur 2,6 % der Unterrichtsbeobachtungen). Schülerinnen und Schüler sowie Eltern sind grundsätzlich der Meinung, dass das Anforderungsniveau angemessen sei (leistungsstarke Schule, Kinder werden herausgefordert), jedoch ein größeres Differenzierungsangebot im Unterricht wünschenswert wäre. Die Förderung der Teamarbeit im Unterricht findet zwar nach Aussage der Lernenden zunehmend

stärkere Berücksichtigung, jedoch konnten die Unterrichtsbeobachtungen diese positive Einschätzung nicht bestätigen. In 72 % des Unterrichtes finden Plenums- und Einzelarbeitsphasen statt.

Die Interviewpartner äußern im Allgemeinen **Zufriedenheit** (Aspekt 1.5) mit ihrer Arbeitssituation, den Mitgestaltungsmöglichkeiten und den Begegnungsformen am EKG. Die Kommunikation zwischen Verwaltung, Lehrerschaft, Schülerschaft und außerschulischen Partnern gelingt im Wesentlichen gut. Probleme kann man in der Regel auf der Sachebene lösen. Das Schulprofil, insbesondere im naturwissenschaftlichen Bereich, wird von den Interviewgruppen als Stärke der Schule hervorgehoben. Die Schüler der Sekundarstufe II loben besonders den „familiären“ Kontakt zwischen allen Beteiligten, den elektronischen Vertretungsplan sowie die vielfältigen Zusatzangebote der Schule. Die Schüler der Sekundarstufe I heben die Bewegungsspiele in den Pausen, den Kiosk sowie den Wasserspender hervor. Neben der Zufriedenheit äußern Schüler und Eltern auch Wünsche: Verbesserung des Mittagessens, stärkere Orientierung des Lernens an der Lebenswirklichkeit, mehr Mediennutzung, ein intensiveres Eingehen einzelner Lehrkräfte auf die individuellen Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler, stärkere Unterstützung der Schülervertretung, transparentere Bewertungsmaßstäbe, jahrgangsübergreifendes Arbeiten, mehr außerschulische Lernorte, verständlichere Konzepte.

## **Qualitätsbereich 2: Lernen und Lehren – Unterricht**

Die Arbeit an **schulinternen Curricula** (Aspekt 2.1) ist seit geraumer Zeit ein Arbeitsfeld der Fachkonferenzen. Aktuelle Arbeitsstände liegen in unterschiedlicher Qualität vor. Für die meisten Fächer liegen in der Sekundarstufe I und II schulinterne Lehrpläne vor. Unter den Wahlpflichtfächern der Jahrgangsstufen 8 und 9 findet sich nur die Fächerkombination M/IF. In der Sekundarstufe II fehlen weitere Fächer vollständig. Bei der überwiegenden Anzahl der Fächer finden sich in den schulinternen Curricula konkrete Ausführungen zu Themen und Inhalten. Die Qualität der Detailangaben lässt bei den Fächern der Sekundarstufe II deutlich nach. Ziele und Kompetenzen werden in der Sekundarstufe I überwiegend ausgewiesen, allerdings nicht immer hinreichend klar und eindeutig. In der Sekundarstufe II finden diesbezügliche Überlegungen weniger Eingang. Hinweise auf die Lern- und Unterrichtsmethoden werden in den Fächern in der Regel nur im engeren fachspezifischen Sinn gegeben. Einige Curricula enthalten zu diesem Gesichtspunkt nur wenige Angaben. Der Einsatz von Medien und Lernmitteln wird in der Sekundarstufe I häufig bei den curricularen Festlegungen berücksichtigt, jedoch nur bei einem Drittel konsequent. Am EKG gibt es eigenständige Medien- und Methodenkonzepte, die aber in den schulinternen Curricula nur eingeschränkt ihren Niederschlag finden. Wechselseitige fachübergreifende Bezüge fehlen, von Ausnahmen abgesehen, fast vollständig.

**Vereinbarungen zu den Leistungsanforderungen und zur Leistungsbewertung** (Aspekt 2.2) hat die Schule für alle Fächer der Sekundarstufe II auf der Homepage veröffentlicht. Für die Sekundarstufe I fehlen die Angaben. Allerdings äußern sich die Schülerinnen und Schüler im Interview dahin gehend, dass ihnen Informationen zu den Leistungsanforderungen und zu den

Grundsätzen der Leistungsbewertung durch die Lehrkräfte mündlich mitgeteilt werden und sie sich ausreichend informiert fühlen. Die Eltern bestätigen, dass ihnen die Bewertungsgrundsätze ebenso bekannt sind, und dass sie über die Leistungsstände ihrer Kinder umfänglich informiert werden. Bei auftretenden Fragen stehen die Lehrkräfte mit Beratungs- und Informationsangeboten zur Verfügung. Allerdings werden deutliche Einschränkungen von Schülern und Eltern bei der Einhaltung der festgelegten Grundsätze durch die Lehrkräfte getätigt. So wird kritisiert, dass die Informationen zwar vergleichbar sind, aber die Interpretation der Vorgaben sehr unterschiedlich gehandhabt wird. Es wird vonseiten der Eltern zwar hervorgehoben, dass eine positive Entwicklung bei der Vergleichbarkeit der Leistungsbewertung festzustellen ist, dass die Notengebung aber nach wie vor stark von der Lehrkraft abhängig ist. Besondere Leistungen der Schülerinnen und Schüler werden durch Veröffentlichung in der Schule bzw. in der Presse, durch Zeugnisbemerkungen und in Schulveranstaltungen gewürdigt und hervorgehoben. Der Aspekt weist mehr Stärken als Schwächen auf.

Die Unterrichtseinsichtnahmen am EKG zeigen eine überwiegend gelungene **fachliche und didaktische Gestaltung** (Aspekt 2.3). Schülerorientierte Problemstellungen, sinnstiftende Anwendungsorientierung, verständliche Aufgabenstellungen, zielführender und anschaulicher Medien- und Arbeitsmitteleinsatz sowie ein angemessenes Leistungsniveau kennzeichnen den Unterricht. Bei den Indikatoren 2.3.1 c und 2.3.3 b fallen die hohen Anteile von eher nicht den Erwartungen entsprechenden Beobachtungen auf (problembезогенес Denken mit 63 % und Vermittlung von Lern-, Such- und Lösungsstrategien mit 70 %). Durch diese beiden Indikatoren wird deutlich, dass den Schülerinnen und Schülern zu wenig Freiräume gegeben werden, problemlösendes Denken sowie entdeckendes Lernen eigenständig zu entwickeln, zu üben und auszuprobieren. Vielmehr werden geeignete Problemstellungen durch fragend-entwickelnde Unterrichtsgespräche auf zu kleine und enge Arbeitsschritte reduziert. Die beobachteten Zielebenen unterstützen diese Beobachtungen. Reproduktions- und Reorganisationsaufgaben dominieren mit insgesamt über 86 %. Demgegenüber können komplexere Zielebenen wie z.B. Problematisierung, Problemlösung, Transfer und Analyse deutlich weniger häufig im Unterricht auf Systemebene beobachtet werden. Diese Verteilung ist für einen gymnasialen Anspruch zu hinterfragen. Mit dem Indikator 2.3.3 c wird die Reflexion des Unterrichtsgeschehens abgebildet, also der Grad der Bewusstheit über eigene Vorgehensweisen, ihre Beschreibung und die Auseinandersetzung mit ihnen. Auffällig ist der hohe Anteil der Nichtbeobachtungen (66,7 %). Auch unter Berücksichtigung des Umstandes, dass Beobachtungen zu diesem Indikator nicht in jeder Unterrichtseinsichtnahme erwartet werden können, ist ein Anteil in dieser Größenordnung ein Handlungsfeld für die Schule (vgl. hierzu die Erläuterungen zu den Bewertungen im Anhang).

Die **Unterstützung eines aktiven Lernprozesses** (Aspekt 2.4) weist insgesamt mehr Schwächen als Stärken auf. Die deutliche Mehrheit der Kriterien und Indikatoren werden eher nicht erfüllt. Das Kriterium 2.4.1 (aktive Teilnahme der Schüler) entspricht den Erwartungen. Die negativen Bewertungen der Kriterien 2.4.2 – 2.4.6 erklären sich im Wesentlichen durch die große Zahl von Nichtbeobachtungen (vgl. hierzu die Erläuterungen zur Nullfilterwirkung im Anhang). Hinsichtlich der Qualität ist allerdings auf das Kriterium 2.4.6 näher einzugehen. In diesem Kriterium wird die Anlage der kommunikativen Gestaltung im Plenum mit dem Ziel einer breiten



Aktivierung der Schülerinnen und Schüler untersucht. Die Arbeit im Plenum nimmt mit über 58 % der beobachteten Unterrichtszeit den größten Raum unter den Sozialformen ein (Einzelarbeit, Partner- und Gruppenarbeit, Plenum). Die relative Häufigkeit liegt sogar bei 86 % (von 57 Unterrichtseinsichtnahmen kam das Plenum in 49 Sequenzen vor). Daher ist die Betrachtung der Unterrichtsqualität in dieser Sozialform für das EKG von besonderer Bedeutung. Die Indikatoren 2.4.6 a (gestaltete Kommunikation) und 2.4.6 c (breite fachliche Beteiligung) entsprechen in über 70 % der Unterrichtssequenzen nicht den Erwartungen. Dieses Ergebnis korrespondiert auch mit zwei Indikatoren des Kriteriums 2.4.2 (der Unterricht fördert die Zusammenarbeit zwischen den Schülern und bietet ihnen Möglichkeiten zu eigenen Lösungen). Sowohl beim Indikator a (fachliche Kommunikation zwischen den Schülern) als auch beim Indikator c (Entwicklung von eigenen Ideen, Lösungen, Thesen) fällt die relativ hohe Zahl von negativ bewerteten Unterrichtsbeobachtungen auf (33 % bzw. 18 %). Insgesamt muss für die Förderung individualisierter Lernwege am EKG festgestellt werden, dass differenzierte Aufgaben sowohl nach Zeit und Umfang (Indikator 2.4.3 a) als auch nach Niveau (Indikator 2.4.3 b) zu selten im Unterricht angelegt und eingesetzt werden. Die Nichtbeobachtungen liegen bei diesen beiden Indikatoren bei 82 % und 93 %. Auch ist festzustellen, dass eine Unterrichtsorganisation, die den Lernenden die Möglichkeit eröffnet, sich selbstständig in differenzierten Lernformen zu erproben, im eingesehenen Unterricht viel zu wenig zu beobachten ist (Kriterium 2.4.4). Eine Reflexion mit den Schülern über den erreichten Lernstand (2.4.3 c) ist nur in zwei von 57 Unterrichtseinsichtnahmen angelegt. Das EKG hat die Bedeutung der Unterrichtsentwicklung bereits in der Schulprogrammarbeit 2009 erkannt und in das Zentrum seiner Schulentwicklung gestellt. Inwieweit die von den Schulgremien verabschiedeten Handlungsschritte zu verbindlichen und wirksamen unterrichtlichen Umsetzungen geführt haben, sollte angesichts der Unterrichtsbeobachtungen diskutiert werden.

Die Kriterien zur **Lernumgebung und Lernatmosphäre** (Aspekt 2.5) sind durchgängig positiv bewertet. Die Lernumgebung fördert überwiegend die Lernbereitschaft (Indikator 2.5.1 a), ebenso führen die Schülerinnen und Schüler geordnete Unterlagen (Indikator 2.5.1 c). Allerdings haben die Lernenden in fast zwei Drittel der Unterrichtseinsichtnahmen keine bzw. unzureichende Möglichkeiten, frei auf Materialien (Bücher, Lexika, Computer usw.) zurückgreifen zu können (Indikator 2.5.1. b). Diese Optionen sind aber wesentliche Grundlage für Prozesse selbstständigen Arbeitens, wie sie mit dem Kriterium 2.4.4 (siehe oben) untersucht werden. In ca. einem Drittel aller Einsichtnahmen sind Zeitverluste (Indikator 2.5.2 a) zu beobachten. Diese sind in den meisten Fällen durch Leerlaufphasen aufgrund nicht ausreichender Differenzierung bedingt (vgl. 2.4.3 a, 2.4.3 b). Im Unterricht wird ein wertschätzendes Klima zwischen den Lehrkräften und den Schülerinnen und Schülern gepflegt (Kriterium 2.5.3).

Die **individuelle Förderung und Unterstützung** (Aspekt 2.6) weist mehr Stärken als Schwächen auf. Zur individuellen Lernstandsdiagnose werden insbesondere in der Unterstufe Materialien der Schulbuchverlage in den Fächern Deutsch und Mathematik eingesetzt. Im Fach Englisch befindet man sich noch in der Erprobung von geeigneten Materialien. Zu den Diagnosegrundlagen in der Unterstufe gehören weiterhin die Grundschulgutachten sowie die Elterngespräche. Eine Evaluation der Lernfortschritte mittels Wiederholungstests (Re-Test) wird im Fach Mathematik durchgeführt. In den anderen Fächern ist dies angedacht. Die Schule organisiert

ein Förderangebot zur Behebung von Leistungsdefiziten. So werden neben dem Unterricht zusätzliche Förderstunden in den Jahrgangsstufen 5 und 6 sowie in der Einführungsphase in den schriftlichen Fächern angeboten. In den Jahrgangsstufen 8 und 9 haben die Fächer Deutsch, Mathematik und Fremdsprachen je eine zusätzliche Unterrichtsstunde erhalten. Darüber hinaus gibt es Lernstudios zur Bearbeitung von Hausaufgaben, die von Lehrkräften betreut werden, sowie die Möglichkeit, im Selbstlernzentrum an acht Computerarbeitsplätzen bzw. in der Schülerbibliothek selbstständig zu arbeiten. Eine systematische Förderung der Schülerinnen und Schüler im Rahmen eines individualisierenden und differenzierenden Unterrichts kann noch nicht festgestellt werden. Weder die Unterrichtsbeobachtungen (Kriterien 2.4.3 und 2.4.4) noch die Rückmeldungen der Interviewpartner weisen darauf hin, dass die Qualität dieses Kriteriums den Erwartungen entspricht. Die Lehrer bestätigen, dass es keine verbindlichen Vorgaben gibt und dass die Umsetzung einer Förderplanung lehrerabhängig ist. Die Schüler bestätigen, dass die Förderstunden in der Mittelstufe zwar zusätzliche Fachstunden sind, aber die Lernenden immer gleiche Arbeitsaufträge erhalten. Eine Differenzierung nach Zeit, Umfang oder Niveau ist eher selten. Die Eltern bestätigen, dass ihnen weder ein differenzierter Unterricht noch ein Konzept für die individuelle Förderung im Unterricht bekannt sind. Schülerinnen und Schüler mit besonderen Begabungen werden insbesondere im außerunterrichtlichen Bereich unterstützt und gefördert. Die Schule bietet neben den neu eingeführten Profilklassen zahlreiche Zusatzangebote in Form von Arbeitsgemeinschaften an. Durch hohes Engagement der Lehrkräfte werden die Schüler sehr gut auf Schülerwettbewerbe in unterschiedlichen Bereichen vorbereitet (Jugend forscht, Mathematik-Olympiade, Känguru, Mathematik-Camp, Big Band, DELF, Cambridge-Certificate, Japanisch-AG, Theater, Schach, Sportwettbewerbe usw.). Schüler mit besonderen Begabungen haben am EKG auch die Möglichkeit, am „Drehtürmodell“ (z.B. in Fach Mathematik) oder an Lehrveranstaltungen der Universität teilzunehmen. Das Überspringen einer Jahrgangsstufe ist in Einzelfällen ebenso möglich und wird nach Aussage der Schüler von den Lehrkräften fachlich hervorragend unterstützt und betreut.

Die **Betreuung und Beratung** (Aspekt 2.7) ist am EKG beispielhaft ausgeprägt. Alle Kriterien dieses Aspektes erfüllen die Anforderungen optimal oder gut. Die Schule berät die Schülerinnen und Schüler in allen schulischen, persönlichen und berufswahlbezogenen Angelegenheiten beispielhaft oder den Erwartungen entsprechend. In das Beratungssystem sind die Klassen- und Fachlehrer ebenso einbezogen wie die Beratungslehrer, die SV-Lehrkräfte und die Schulleitung. Zusätzlich ist am EKG eine Sozialpädagogin fester Bestandteil des gut funktionierenden Beratungssystems. Eltern und Schüler bestätigen, dass die Beratungen hilfreich, kompetent und sehr zeitnah von der Schule vorgenommen werden. Die Sozialpädagogin steht sowohl Eltern als auch Schülern für Beratungsgespräche zur Verfügung. Die Kooperation zwischen den Lehrkräften, der Schulleitung und der Sozialpädagogin wird von allen Beteiligten als sehr gut beschrieben. Die Vernetzung mit außerschulischen Beratungsstellen erfolgt über den schulpсихologischen Dienst, das Jugendamt (ASD), die Familienberatungsstellen, die frei praktizierenden Psychologen sowie die Fachkliniken. Die Schullaufbahnberatungen erfolgen über Schüler- und Elternsprechtage, Klassenlehrer der Sekundarstufe I und Stufenleitungen der Sekundarstufe II. Die Laufbahnberatungen haben ihren deutlichen Schwerpunkt in der Sekundarstufe II. Eltern und Schüler loben, dass bei Laufbahnproblemen immer kompetente Ansprechpartner zur Verfügung stehen. Das Schülerportfolio soll dabei zukünftig eine zunehmend größere Bedeutung erhalten. Die Maßnahmen zur Berufs- und Studienberatung werden in den Interviews als

umfangreich und zielführend beschrieben. Sie sind konzeptionell hinterlegt und bewährt. Konkrete berufliche Orientierung erhalten die Schülerinnen und Schüler durch ein verbindliches Betriebspraktikum, ein freiwilliges soziales Praktikum, Betriebsbesichtigungen im Bereich der heimischen Wirtschaft, BIZ Besuche sowie durch Beratungsangebote der Agentur für Arbeit.

### **Qualitätsbereich 3: Schulkultur**

Der Aspekt des **Lebensraumes Schule** (Aspekt 3.1) weist mehr Stärken als Schwächen auf. Alle Beteiligten stimmen in den Interviews darin überein, dass sich die zahlreichen Baumaßnahmen und Renovierungen in den zurückliegenden Jahren positiv auf den Schuleindruck und die Schumatmosphäre ausgewirkt haben. Angeführt werden von den Interviewgruppen das Hauptgebäude, Marstall, Vorwerk sowie der naturwissenschaftliche Neubau. Als deutlich weniger attraktiv wird von Schülern und Eltern der Klassentrakt beschrieben (vgl. hierzu auch Aspekt 3.3). Gelobt wurde ebenfalls, dass selten mutwillige und vorsätzliche Zerstörungen zu beobachten sind und Graffiti an den Außenwänden der Schulgebäude relativ schnell beseitigt werden. Die Vielzahl von attraktiven und interessanten Arbeitsgemeinschaften wird als besondere Stärke des schulischen Angebots von Eltern und Schülern hervorgehoben. Das EKG setzt sich aktiv mit Gewalt und Mobbing auseinander. Die verschiedenen Maßnahmen zeigen Wirkung (Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage, Soziales Lernkonzept, Präventionsmaßnahmen – Haus am Wall, Drogenprävention in Klasse 8 usw.). Vandalismusschäden an den Gebäuden treten in der Regel an den Wochenenden oder in den Abendstunden auf. Die Stadt Lemgo hält das in der Innenstadt befindliche Schulgelände bewusst frei zugänglich, da sich darauf auch eine Sportanlage befindet, die allen Jugendlichen der Stadt frei zur Verfügung steht.

Das **Soziale Klima** (Aspekt 3.2) erfüllt in nahezu allen Kriterien die Erwartungen. Die Identifikation der Beteiligten mit dem EKG ist gegeben. Schülerinnen und Schüler repräsentieren ihre Schule bei unterschiedlichen Veranstaltungen (Wettbewerben, Konzerten, Theateraufführungen usw.). Die Schule hat eindeutige Regeln festgelegt (Hausordnung, Bibliotheksordnung, Nutzerordnung für das pädagogische Netz, Netiquette usw.). Die Regelwerke sind funktional und garantieren allen Beteiligten einen verlässlichen Ordnungsrahmen. Die Interviewpartner bestätigen, dass sie die Regeln kennen. Schüler und Eltern beschreiben allerdings, dass sich die Lehrkräfte für die Einhaltung der Verhaltensregeln sehr unterschiedlich verantwortlich fühlen. Hier besteht ein deutliches Handlungsfeld für die Schule. Die Lernenden fühlen sich an ihrer Schule wohl und sicher. Es herrscht in der Regel ein respektvoller und freundlicher Umgangston zwischen allen Beteiligten. Die Unterstützung der Schülerinnen und Schüler durch die Lehrkräfte bei Problemen ist gut. Bei Beschwerden in der Schule wissen die Beteiligten, an wen sie sich wenden können.

Die **Ausstattung und Gestaltung des Gebäudes und Geländes** (Aspekt 3.3) entspricht insgesamt den Erwartungen und ermöglicht einen Unterricht nach aktuellen methodischen und didaktischen Konzepten. Von der gelungenen architektonischen Verbindung zwischen historischen und modernen Schulbauten bis zur Gestaltung einzelner Klassenräume und Flure ist der gesamte Schulkomplex in seiner Wirkung unterschiedlich ansprechend. Hauptgebäude, Mar-

stall, Vorwerk sowie der Neubau sind funktional und gut ausgestattet. Dies wird durch die Interviewgruppen bestätigt. Allerdings wird auch kritisch angemerkt, dass die Unterrichtsräume des Klassentraktes zu klein und die Möbel zum Teil veraltet sind. Auch die sehr nüchterne Gestaltung der Klassenräume und Flure ist nicht in allen Fällen an die Bedürfnisse der Schüler, insbesondere der Fünft- und Sechsklässler, angepasst. In festgelegten Arealen der großflächigen Flure sollen demnächst im Klassentrakt zusätzliche Sitz- und Arbeitsplätze für Schülerinnen und Schüler geschaffen werden, um die beengten Klassen in Gruppenarbeitsphasen zu entlasten. Die beiden Turnhallen befinden sich in teilweise schlechtem Zustand (Hallenboden, Umkleieräume, Duschen). Dem Schulträger ist die problematische Sporthallensituation am EKG bekannt. Die Stadt Lemgo plant daher in den nächsten Jahren den Bau einer neuen Turnhalle, um die angespannte Hallensituation am EKG zu beheben. Auf dem Schulgelände befinden sich eine 100-m-Kunststofflaufbahn und ein großes Kunststoffspielfeld mit zusätzlichen Weitsprunganlagen. Die Anlagen werden sowohl für den Sportunterricht als auch für die Pausen- und Freizeitgestaltung genutzt. Ferner verfügt das EKG über ein grünes Klassenzimmer, das von den Schülerinnen und Schülern gepflegt wird.

Die Kriterien zur **Partizipation** (Aspekt 3.4) sind alle positiv oder besser bewertet. Der Geschäftsverteilungsplan der Schule ist ebenso vorbildlich gestaltet wie das Organigramm und der Stellenbesetzungsplan. Die Dokumente befinden sich auf dem aktuellen Stand. Die Eltern bestätigen, dass sie über die Homepage alle wichtigen Informationen abfragen können. Ebenso erhalten sie über die „Elternbriefe“ regelmäßig alle wichtigen Informationen über Neuerungen und Veränderungen am EKG. Die Schülervertretung wird von der Schulleitung unterstützt und in kleinere Schulentwicklungsprozesse eingebunden. So haben Schülerinnen und Schüler aktiv mitgewirkt bei der Einführung des neuen Schulportfolios sowie bei der Bewerbung um den Titel „Schule ohne Rassismus“. Die Schulleitung trifft sich regelmäßig mit den Vertretern der Schülervertretung, um die Schülerratssitzungen vorzubereiten und Anregungen und Wünsche aus der Schülerschaft zu erörtern. Die Schülervertreter wünschen sich indes eine deutlich stärkere Einbeziehung in die Arbeitsgruppen der Schulentwicklung. Die Elternbeteiligung an den Schulentwicklungsprozessen ist hingegen intensiver und umfänglicher ausgeprägt. So haben sie in verschiedenen zeitlich befristeten Arbeitsgruppen ( z.B. Erstellung Schulprogramm, „Gesunde Schule“, Schulvereinbarung, Schülerportfolio) aktiv mitgewirkt. Neben diesen positiven Rückmeldungen gibt es bei den Eltern auch kritische Stimmen, dass einige Initiativen aus der Elternschaft von der Schule nicht aufgegriffen wurden (z.B. Individuelle Förderung, Begabungsförderung). Der Wunsch nach einer deutlich stärkeren Beteiligung an der Entwicklung der zukünftigen Schulentwicklungsarbeit wird vonseiten der Eltern hervorgehoben. Sowohl Eltern als auch Schülerinnen und Schülern nehmen am Schulleben aktiv teil (z.B. Tag der offenen Tür, Präsentationen von Schülerprojekten, Helfer in Arbeitsgemeinschaften, Konzerte, Theater, Feste usw.). Die Eltern loben die Kommunikationswege zwischen Schule und Erziehungsberechtigten. Sie bekräftigen, dass sie die notwendigen Kontaktdaten erhalten haben, um die Lehrkräfte auch außerhalb der offiziellen Sprechzeiten erreichen zu können. Hervorgehoben wird ebenfalls, dass die Lehrerinnen und Lehrer immer ein offenes Ohr für die Probleme bzw. Fragen der Eltern haben.

Die Kriterien der **außerschulischen Kooperationen** (Aspekt 3.5) sind am EKG beispielhaft oder gut erfüllt. Neben den schulischen bzw. pädagogischen Kooperationen mit dem Marianne-Weber-Gymnasium, der Karla-Raveh-Gesamtschule, dem Berufskolleg, der Realschule, den Grundschulen, den Universitäten Paderborn und Bielefeld, der Hochschule für Musik sowie der Fachhochschule des Mittelstandes gibt es auch enge Verbindungen zu den betrieblichen und gesellschaftlichen Partnern der Region (Phoenix Contact, Sparkasse, Stadtwerke, Energieagentur Lippe, Brasseler, Isringhausen, AOK, DAK, AWO, Robert-Bosch-Stiftung, Polizei, Verein MINT-EC, Kirchengemeinde St. Marien, Gesellschaft für dt.-japanische und dt.-chinesische Jugendkooperation, Arbeitskreis „Eine Welt“ der Hl.-Geist-Gemeinde Lemgo/Brasilieninitiative AVICRES, Rotary-Club, VHS, Eben-Ezer usw.). Das EKG ist eine Halbtagschule, bietet den Schülerinnen und Schülern aber zahlreiche Angebote in der Übermittagsbetreuung und im Nachmittagsbereich an. Die Vielfalt der Angebote wird u.a. auch durch die AWO und den TV Lemgo unterstützt. Die Schule nutzt zur Erweiterung ihrer schulischen Angebote auch regelmäßig Lernorte außerhalb der Schule. Dazu gehören Fachexkursionen, Weser-Renaissance-Museum, Freilichtmuseum, Lippische-Landesbibliothek, Stadtbibliothek, NRW-Staatsarchiv, Stadtarchiv, Theaterbesuche, Konzerte, Klimahaus Bremerhaven u.a. Der Schüleraustausch befindet sich am EKG derzeit in einer Phase der Neuorientierung. So wurde ein langjähriger Austausch mit einer französischen Schule zeitweilig unterbrochen, aktuell aber neu aufgebaut. In Kooperation mit der Gesamtschule wird ein interkultureller Austausch mit einer Schule in der Türkei gepflegt. Die Fahrten finden in den Osterferien statt. Mit einer japanischen Schule wird ein regelmäßiger Austausch praktiziert. Alle zwei Jahre fahren die deutschen Schülerinnen und Schüler nach Japan, der japanische Gegenbesuch erfolgt in einem jährlichen Rhythmus.

#### **Qualitätsbereich 4: Führung und Schulmanagement**

Die Schule **organisiert den Unterricht** gemäß den rechtlichen Vorgaben (Aspekt 4.2). Im vorgelegten, überarbeiteten Vertretungskonzept werden Regelungen und Verfahrensweisen für die Vertretungsfälle in den Sekundarstufe I und II detailliert beschrieben. Schüler und Eltern bestätigen, dass sich die Schule insgesamt darum bemüht, die inhaltliche Kontinuität des Unterrichts in Vertretungsfällen zu sichern. Auf der Homepage der Schule sind die Vertretungen für Schüler und Eltern einsehbar. Nach Aussagen der Interviewgruppen entspricht die konkrete Umsetzung des Vertretungskonzeptes für die Sekundarstufe II auch während der sogenannten „Kernzeit“ (1.-6. Stunde) nicht immer den Vorgaben. Obwohl auch für die Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe II von der 1.-6. Stunde „Anwesenheitspflicht“ in der Schule besteht, verlassen viele Oberstufenschüler das Schulgelände. Die gestellten Aufgaben werden nicht immer erledigt. In Kenntnis der Schwierigkeiten bei gehäuften Personalausfällen wird von den Interviewgruppen Kritik an der Organisation bei längerfristigen Erkrankungen geäußert. Schüler wie Eltern berichten bei längerfristigen Vertretungen von einzelnen Problemfällen, den Fachunterricht qualifiziert aufrecht zu erhalten.

Die **Qualitätsentwicklung** (Aspekt 4.3) ist am EKG insgesamt eher schwach als stark ausgeprägt, wenngleich innerhalb der Kriterien eine große Spreizung der Bewertung vorliegt. So ist die systematische Überprüfung der schriftlichen Arbeiten durch den Schulleiter beispielhaft erfüllt. Er lässt sich von jeder geschriebenen Klassenarbeit drei Exemplare zur Einsichtnahme

vorlegen. Sofern die Notwendigkeit zur Rücksprache besteht, führt der Schulleiter Gespräche mit den Kolleginnen und Kollegen. Für die Unterrichtsgestaltung existiert kein übergreifendes Konzept, das in den schulinternen Curricula systematisch und verbindlich festgeschrieben ist. Gelungene Einzelkonzepte liegen zwar vor, verbindliche und konsensuale Grundsätze, was am EKG unter gutem Unterricht verstanden wird, stehen derzeit noch aus (vgl. Ausführungen zu Aspekt 2.1). Auch die Verwirklichung eines Teamkonzeptes (z.B. Klassen-, Jahrgangs-, Abteilungssteams) zwecks verbindlicher Absprachen und/oder gemeinsamer Unterrichtsvorbereitungen sowie gemeinsamer Planungen von Lernerfolgs- kontrollen/Klassenarbeiten/Klausuren ist am EKG entwicklungsfähig. Ebenso fehlen Konzepte bzw. gelungene Praxisbeispiele einer Gender-Mainstream-Erziehung im Sinne einer reflexiven Koedukation. Die Teilnahme der Schülerinnen und Schüler am Girls' und Boys' Day ist gegeben, reicht aber für die Erfüllung des Kriteriums nicht aus. Das am EKG umgesetzte Gesundheits- und Bewegungskonzept entspricht den Erwartungen. Bis zum Jahr 2006 war das EKG eine durch die Robert-Bosch-Stiftung zertifizierte „Gesunde Schule“. Danach haben sich Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 10-13 im Rahmen einer Moderatoren-Ausbildung für das Projekt „Bewegte Pause“ ausbilden lassen. Die „Bewegte Pause“ wird bis heute am EKG von Schülerinnen und Schülern betreut. Das Gesundheitskonzept ist konzeptionell im Curriculum des Sportunterrichts sowie über die zusätzlichen Arbeitsgemeinschaften im Fachbereich Sport implementiert. Ein Umweltkonzept hat die Schule nicht ausgearbeitet. Umwelterziehung findet als gelebte Praxis sowohl in einzelnen Fächern (Natur-, Gesellschaftswissenschaften bzw. Arbeitsgemeinschaften) als auch in besonderen Projekten mit dem Ziel statt, das Umweltbewusstsein der Schülerinnen und Schüler zu entwickeln. Die Schule praktiziert in allen Räumlichkeiten Mülltrennung. Sie verfügt über eine Photovoltaikanlage, die (Lehrerabhängig) im Unterricht genutzt wird, um die Bedeutung von regenerativen Energiegewinnungsmöglichkeiten zu thematisieren und zu visualisieren. Darüber hinaus wird eine Zusammenarbeit mit dem Energiebüro der Stadt praktiziert.

Im Qualitätsaspekt **Ressourcenmanagement** (Aspekt 4.4) weist die Schule mehr Stärken als Schwächen auf, obwohl zwei Kriterien nicht erfüllt sind. Eine Beteiligung der Schulgremien bei der Festsetzung und Verteilung der Finanzmittel erfolgt nicht. Die Fachkonferenzen haben zwar die Möglichkeit, über die Verwendung ihres Budgets zu beraten, eine Beteiligung der Schulkonferenz ist nicht gegeben. Auch die anschließende Verwendung der Ressourcen ist sowohl Lehrkräften als auch Eltern und Schülern nicht transparent. Das am EKG praktizierte Verfahren entspricht nicht den Vorgaben des Schulgesetzes (§ 65 Abs. 2 und 59 Abs. 9). Trotz der fehlenden Beteiligung sind sich die Interviewgruppen darin einig, dass die Mittel zielgerichtet eingesetzt werden und dabei auch die Schwerpunkte des Schulprogramms angemessene Berücksichtigung finden. Die Aquirierung von zusätzlichen Ressourcen gelingt der Schule vorbildlich. Hier sind insbesondere das Biolabor, die Robert-Bosch-Stiftung, die heimische Wirtschaft sowie der tatkräftige und engagierte Förderverein der Schule zu nennen. Auch die Einbeziehung von personellen Ressourcen zur Unterstützung der schulischen Arbeit aus außerschulischen Bereichen nutzt die Schulleitung regelmäßig. So werden zusätzliche Angebote für Schülerinnen und Schüler kontinuierlich durch externe Fachkräfte angeboten (Chor, Theater, Fotografie, Eltern als Berufsexperten usw.).

## Qualitätsbereich 5: Professionalität der Lehrkräfte

Der Qualitätsaspekt **Personaleinsatz** (Aspekt 5.1) ist eher stark als schwach ausgeprägt. Bei der Aufgabenübertragung innerhalb des Kollegiums finden die Kompetenzen und Interessen der Lehrkräfte weitestgehend Berücksichtigung. In der Sekundarstufe II werden nach Beteiligung der Fachkonferenzen die Jahrgangsstufenleitungen und Kurslehrer in enger Kooperation zwischen Schulleitung und Oberstufenleitung erörtert und festgelegt. In Unter- und Mittelstufe wünschen sich die Beteiligten eine ähnlich enge Kooperation zwischen Schulleitung, Abteilungsleitung und Fachkonferenzen. Neue Lehrerinnen und Lehrer werden vom Fortbildungsbeauftragten, der Schulleitung und von Fachkollegen in die Aufgaben am neuen Arbeitsplatz eingeführt. Ein Konzept zur Unterstützung der neuen Kollegen, ggf. mit einem Mentorensystem, existiert am EKG nicht. Das Konzept zur Ausbildungs koordinierung ist geeignet, Lehramtsanwärterinnen und –anwärter zu professionalisieren (Flyer, Begleitprogramm, Ausbildungsbeschreibung, Rund ums EKG usw.). Der Schulleitung gelingt es über Lob und persönliche Gespräche, den Lehrkräften Anerkennung und Wertschätzung auszudrücken.

Zur **Weiterentwicklung der beruflichen Kompetenzen** des Lehrerkollegiums (Aspekt 5.2) hat der Schulleiter klare, konkrete und perspektivische Vorstellungen, die an den Schwerpunkten des Schulprogramms orientiert sind und gleichzeitig die aktuelle Schulsituation im Blick hat. Darüber findet allerdings keine wechselseitige Kommunikation zwischen Kollegium und Schulleitung statt. Systematische Personalentwicklungsgespräche hat es am EKG vor einigen Jahren gegeben. Aktuell finden diese aus Zeitgründen nicht mehr statt. Fachliche Weiterbildung durch kollegiale Hospitationen hat bisher keine Tradition an der Schule. Außer anlassbezogenen kollegialen Unterrichtsbesuchen finden keine systematischen Austausche zwecks Abstimmung gemeinsamer Qualitätsstandards statt. Die dokumentierte Fortbildungsplanung (2004 - 2011) zeigt, dass relevante schulspezifische Handlungsfelder berücksichtigt werden. Die Auflistung der Fortbildungen der letzten Jahre beinhaltet sowohl schulinterne als auch individuelle Fortbildungen (Stimmtraining, individuelle Förderung I und II, Schüler-Lehrer-Feedback, Schulentwicklung, Soziales Lernen in der Erprobungsstufe). Den Kolleginnen und Kollegen ist das Fortbildungskonzept nicht bekannt. Es gibt keine verbindlichen Regelungen im Kollegium über Rückmelde- bzw. Informationskultur von Fortbildungen, die von Einzelpersonen wahrgenommen werden. Die Überprüfung der Auswirkungen von einzelnen Fortbildungsmaßnahmen im Unterricht ist derzeit noch nicht im Fokus der Schule.

Die **Kooperation der Lehrkräfte** (Aspekt 5.3) gelingt in der Regel gut, es gibt selten Konflikte. Nach Aussage der Lehrkräfte ist es manchmal schwierig, bestimmte Angelegenheiten zu klären. Der Lehrerrat kann allerdings jederzeit angesprochen und eingebunden werden. Die Beteiligten nutzen die bekannten Informationswege der Schule (Aushänge, Protokollbücher, individuelle Postfächer, Intranet, E-Mails, Homepage usw.). Die Umstellung auf elektronische Medien zur Informationsübermittlung ist am EKG weit fortgeschritten und wird von den meisten Kolleginnen und Kollegen genutzt. Eine Einigung auf wenige und dafür verbindliche Informationswege zwecks Arbeits- und Zeitersparnis gibt es noch nicht. Die Lehrerinnen und Lehrer sind es zwar gewohnt, in kleineren Teams zu arbeiten (z.B. Doppelbesetzungen bei den Klassen- und

Jahrgangsteams), eine systematisch angelegte und längerfristig strukturierte Teamarbeit steht allerdings am EKG noch aus (vgl. hierzu auch 4.3.3).

### **Qualitätsbereich 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung**

Der Aspekt **Schulprogramm** ist eher schwach als stark ausgeprägt (Aspekt 6.1). Alle Kriterien sind verbesserungsfähig. Eine Steuergruppe, die die Schulentwicklungsprozesse koordiniert und von der Schulkonferenz ihre Legitimation erhalten hat, gibt es am EKG zurzeit nicht. Aktuell werden für bestimmte Projekte Arbeitsgruppen gebildet, die von der Schulkonferenz eingesetzt sind. Die notwendige Steuerung von Entwicklungsvorhaben kann nicht von der Schulkonferenz übernommen werden. Über den Arbeitsstand von Arbeitsgruppen wird nicht systematisch informiert. Dies bestätigen insbesondere die Interviewgruppen der Eltern und Schüler. Entwicklungsziele der Schule sind bis zum Jahr 2009 unter Angabe von Zeit, Personen und Aufgaben ausführlich dargelegt. Danach gibt es keine weitere Festlegung von Entwicklungszielen auf der Dokumentenebene. Dies wird von den Interviewgruppen bestätigt. Sowohl die Unterrichtsentwicklung als auch die Gestaltung der Fachcurricula haben sich bisher im Wesentlichen auf die Fachkonferenzarbeit beschränkt. Im Rahmen der Schulprogrammarbeit, unter Beteiligung von Lehrern, Eltern und Schülern, haben beide Bereiche bisher keine zentrale Rolle am EKG eingenommen, sodass hier ein Handlungsfeld besteht.

Der Aspekt der **schulinternen Evaluationen** ist eher stark als schwach ausgeprägt (Aspekt 6.2). Zur Einschätzung der Qualität der schulischen Arbeit führt die Schule punktuelle Evaluationen durch bzw. nutzt die Ergebnisse externer Partner, ohne ein grundlegendes Evaluationskonzept entwickelt zu haben (Schulstatistik, Abiturdaten, Lernstandserhebungen, Grund- und Realschulaufnahmen, Ergebnisse von Siemens-Award und der Universität Paderborn usw.). Das EKG verfügt über eigene Instrumente und Kompetenzen zur schulinternen Evaluation (z.B. Auswertungen zum Sozialen Praktikum). Die Interviewpartner berichten übereinstimmend, dass die Schule die Beteiligten über die aktuellen Ergebnisse nicht systematisch informiert und die Interviewten auch keine Kenntnisse über die schulischen Schlussfolgerungen aus den Daten haben.

Die Fortführung der Schulentwicklung in Form einer systematischen **Umsetzungsplanung** bzw. **Jahresarbeitsplanung** (Aspekt 6.3) ist auf Aspektebene eher schwach als stark ausgeprägt. Das EKG führt einen Jahrestermplan. Jahresarbeitspläne, in denen die vereinbarten Schul- und Unterrichtsentwicklungsprojekte für das jeweilige Schuljahr mit Zeitleiste, entsprechenden Meilensteinen und Verantwortlichkeiten festgelegt sind, gibt es nicht. Das Schulprogramm ist auf der Homepage der Schule veröffentlicht.

### **Bilanzierung: Stärken und Handlungsfelder**

Die besonderen **Stärken** des EKGs liegen in der Entwicklung der Personalen Kompetenzen (Aspekt 1.3), der Schülerberatung (Aspekt 2.7) und der außerschulischen Kooperation (Aspekt



3.5). Die Schule fördert beispielhaft die Selbstständigkeit, das Selbstvertrauen und die Verantwortungsbereitschaft der Schülerinnen und Schüler. Dies gelingt der Schule insbesondere durch zahlreiche und vielfältige schulische Angebote im mathematisch-naturwissenschaftlichen und im musischen Bereich. Zahlreiche z.T. hochkarätige Wettbewerbsangebote und öffentliche musikalische Auftritte der Schülerinnen und Schüler tragen zur individuellen Entwicklung der Personalen Kompetenzen bei. Die Schülerberatung des EKGs ist ebenfalls vorbildlich organisiert und arbeitet auf fachlich hohem Niveau. Schulleitung, Lehrkräfte und Sozialpädagogin arbeiten auf der Grundlage eines überzeugenden innerschulischen Beratungskonzeptes kooperativ, vertrauensvoll und effizient zusammen. Der enge Kontakt zu zahlreichen weiteren außerschulischen Beratungsstellen in öffentlicher und privater Trägerschaft gewährleistet eine umfassende, bedarfsgerechte und professionelle Betreuung der Schülerinnen und Schüler. Das Beratungssystem ist integrativer Bestandteil der schulischen Bildungs- und Erziehungsarbeit. Ebenso beispielhaft sind die Kooperationen mit den Lemgoer Schulen, den weiteren pädagogischen Institutionen, wie auch mit den gesellschaftlichen und betrieblichen Partnern ausgeprägt.

Zu den **Handlungsfeldern** gehört die Unterrichtsentwicklung, insbesondere im Bereich der Schüleraktivierung. Hier sind die Zusammenarbeit der Schülerinnen und Schüler, die individuellen Lernwege sowie das selbstständige Lernen in einen besonderen Fokus zu nehmen. Die Betrachtung der Zielebenen verdeutlicht auf Systemebene, dass die Lernenden zu häufig mit Reproduktions- und Reorganisationsaufgaben konfrontiert werden und komplexere Zielebenen unterrepräsentiert sind (Problematisierung, Problemlösung, Transfer, Analyse). Im Unterricht sind die eingesetzten Methoden und Funktionen (z.B. gestaltete Diskussionsformen, Projektarbeit, Stationenlernen, naturwissenschaftliches Untersuchen, Entwerfen bzw. Produzieren, Vergleichen von Wegen und Ergebnissen) zu selten beobachtbar. Ebenso ist die Verteilung der Sozialformen auf Systemebene ein Handlungsfeld. Die Unterrepräsentanz der kooperativen Lernformen korrespondiert mit der schwach ausgeprägten Förderung des problembezogenen und entdeckenden Lernens sowie der ebenfalls schwach ausgeprägten Förderung von Lern-, Such- und Lösungsstrategien im Unterricht. Der Erarbeitung eines übergreifenden Unterrichtskonzeptes, angepasst an die spezifischen Bedingungen der Schule an ihren Standort, sollte im Rahmen der Unterrichtsentwicklung ein stärkeres Gewicht verliehen werden als bisher.

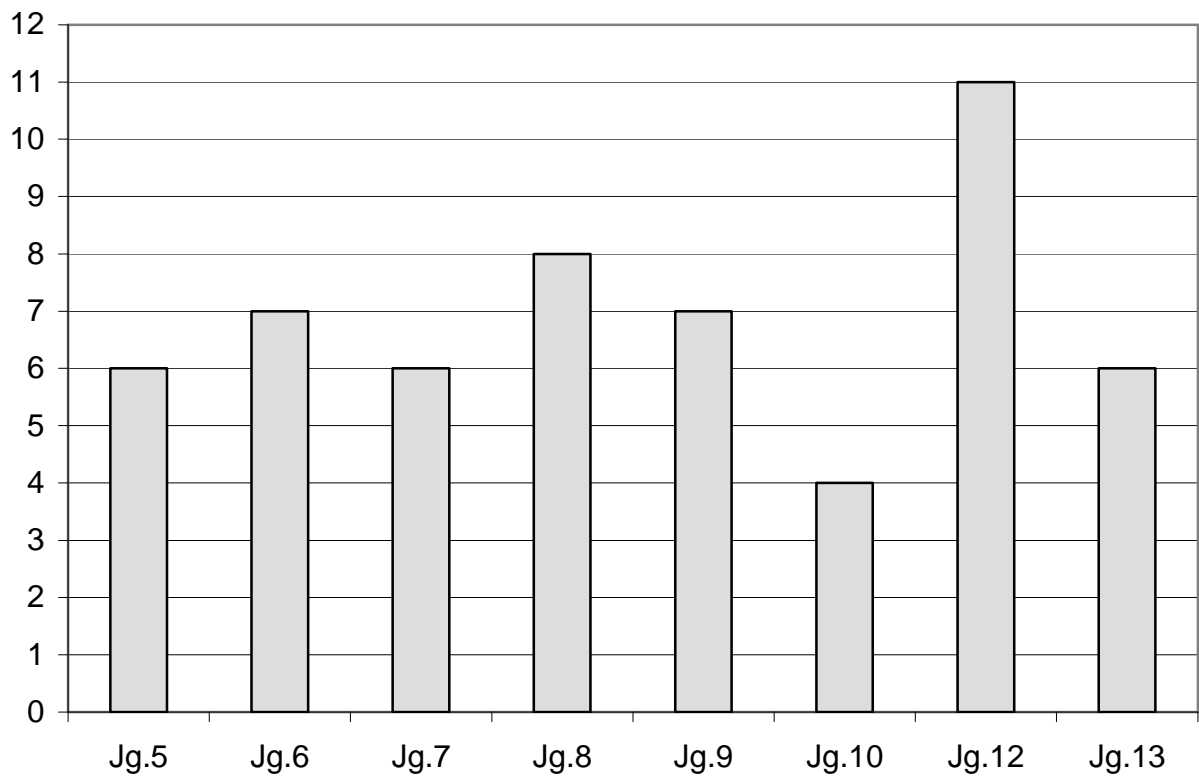
Ein weiteres Handlungsfeld ist der Qualitätsbereich „Ziele und Strategien zur Qualitätsentwicklung“. Das Ergebnis der Qualitätsanalyse am EKG zeigt, dass derzeit keine effektive, transparente Steuerungsstruktur innerhalb der Schule vorhanden ist. Es fehlt eine von den Schulgremien legitimierte Steuergruppe, die die Schulprogrammarbeit koordiniert und gemeinsam mit allen Beteiligten kommuniziert. Es fehlt eine klare Zielformulierung über Entwicklungsvorhaben und deren Bedeutung für die Gesamtentwicklung. Ebenso fehlen die konkrete Umsetzungsplanung der mit den Gremien vereinbarten Ziele sowie deren Evaluationsplanung.

### 3 Angaben zur Qualitätsanalyse

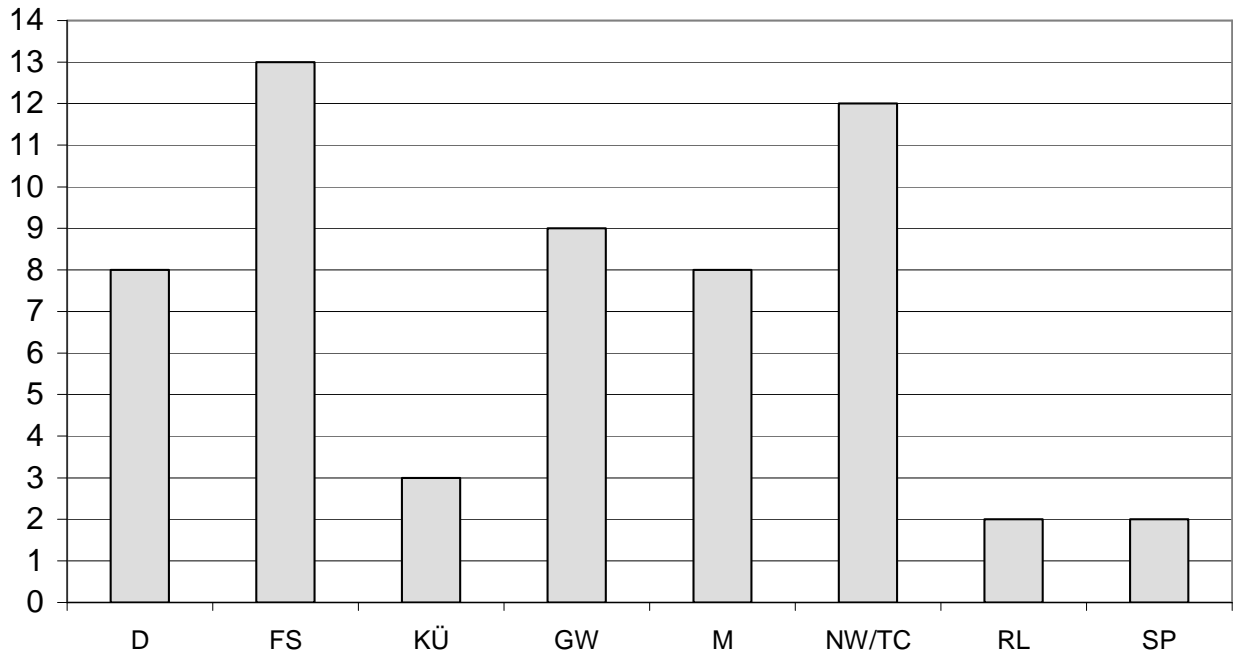
Qualitätsteam	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Dr. Wolfgang Diekmann, Qualitätsprüfer (Teamleitung)</li> <li>• Andreas Sperlich, Qualitätsprüfer</li> <li>• Dr. Andreas Gather, Qualitätsprüfer</li> <li>• Ivonne Pfaff, Verwaltungsmitarbeiterin</li> </ul>
Berichtsgrundlagen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Dokumentenanalyse (Schulportfolio)</li> <li>• Schulrundgang am 10.11.2011</li> <li>• Schulbesuchstage vom 05.12.2011 bis 08.12.2011</li> <li>• 57 Unterrichtsbeobachtungen (1140 Minuten)</li> <li>• 7 Interviews mit Schülerinnen und Schülern (12 Personen), Eltern (14 Personen), Lehrkräften (13 Personen), nicht lehrendem Personal (4 Personen), Schulträger (1 Person), erweiterte Schulleitung (7 Personen) und der Schulleitung (2 Personen)</li> <li>• Akteneinsicht vor Ort</li> </ul>
Besondere Umstände	<ul style="list-style-type: none"> <li>• keine</li> </ul>

## Verteilung der Unterrichtsbesuche

**Anzahl der Unterrichtsbesuche in Jahrgängen  
(Sekundarstufen I und II)**



### Anzahl der Unterrichtsbesuche in den Fächern



## **4 Wesentliche Merkmale der Schule und der aktuellen Schulsituation**

### **Standortbedingungen, Umfeld der Schule, Wettbewerbssituation, Schülerpopulation**

Das EKG liegt im Zentrum der Stadt Lemgo in einem Umfeld mit guter Infrastruktur. Im Jahr 2009 feierte die Schule ihr 450-jähriges Jubiläum. Die Schule befindet sich in den ehemaligen Räumlichkeiten der fürstlichen Residenz, dem Lippehof, erbaut im 18. Jahrhundert. Neben dem repräsentativen Hauptgebäude gehören auch die Nebengebäude Marstall und Vorwerk zu den ehemaligen fürstlichen Gebäudekomplexen.

Der Einzugsbereich erstreckt sich auf die Kernstadt und die Ortsteile der Stadt Lemgo sowie auf umliegende Städte. Ca. 53 % der Schülerschaft sind Fahrschüler. Bei den Schüleranmeldungen steht die Schule im Wettbewerb mit anderen weiterführenden Schulen der Stadt.

Die Schule pflegt Kontakte zu zahlreichen Kooperationspartnern.

Am EKG werden im aktuellen Schuljahr 390 (45,5 %) Schülerinnen und 467 (54,5 %) Schüler unterrichtet. Der Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund betrug im Schuljahr 2010/2011 laut Angaben des IT.NRW in der Sekundarstufe I 1,8 % und in der Sekundarstufe II 3,5 %. Er lag damit unter den Vergleichswerten für das Land NRW (SI 5,2 % und SII 5,6 %) und denen für den Kreis Lippe (SI 2,6 % und SII 3,7 %).

Bei den letzten Lernstandserhebungen ordnete sich die Schule dem Standorttyp 1 zu.

### **Personelle Ressourcen**

Am EKG unterrichten derzeit 71 Lehrkräfte. Der Anteil der weiblichen Lehrkräfte beträgt 43, als Teilzeitlehrkräfte sind 18 Lehrkräfte an der Schule tätig. Fünf Kollegiumsmitglieder sind in diesem Schuljahr neu hinzugekommen. Zusätzlich unterrichten sechs Referendarinnen und Referendare, von denen alle Personen bedarfsdeckenden Unterricht erteilen.

Die Schule wird von dem Schulleiter und seinem Stellvertreter geführt. Die Schulleitung wird in ihrer Leitungstätigkeit insbesondere durch drei Lehrkräfte auf Funktionsstellen unterstützt, die für die Koordination der Arbeit in der Erprobungsstufe, Mittelstufe und Oberstufe zuständig sind sowie einer Lehrkraft auf einer Funktionsstelle als Fachbereichskoordinator. Weiter sind an der Schule 20 Personen aus dem Bereich des nicht lehrenden Personals tätig (ein Schulverwaltungsassistent, zwei Sekretärinnen, ein Hausmeister, eine Bibliothekskraft, fünf Personen in der Mittagsbetreuung, eine Schulsozialarbeiterin, eine Betreuerin mit dem Förderschwerpunkt Emotionale und soziale Entwicklung und acht Reinigungskräfte).

Aktuell ist die Schule nach eigenen Angaben mit 0,4 Stellenanteilen leicht unterbesetzt. Die Lehrerversorgung beträgt nach Angaben der Schule 99,2 %. Als Mangelfächer im aktuellen Schuljahr gibt die Schule die Fächer Biologie und Physik an. Überhangfächer benennt die Schule nicht.

## **Sächliche Ressourcen (Gebäude, Schulgelände)**

Das EKG verfügt über sieben Schulgebäude. Die Entstehungszeiten liegen zwischen 1701 und 1995. Im Zeitraum zwischen 2000 und 2005 wurden die Schulgebäude umfangreich renoviert. Die Schule ist teilweise barrierefrei (Hauptgebäude, Neubau, Vorwerk). Im Klassentrakt sind fast alle Räume und im Marstall beide Kunsträume nur über Treppen erreichbar. Ansonsten können die oberen Stockwerke in den Schulgebäuden über Fahrstühle erreicht werden.

Im Hauptgebäude sind im Erdgeschoss Verwaltung (Sekretariat, Schulleitung) und Mensa (ca. 70 Plätze) untergebracht. Im Obergeschoss befinden sich Lehrerzimmer, Lehrer-Arbeitsraum, Lehrer-Aufenthaltsraum, Kopier-Station und Bibliothek. Im Dachgeschoss haben Oberstufenleitung, Schulverwaltungsassistent sowie Schulsozialarbeiterin ihre Büros. Im Marstall befinden sich die Fach- und Sammlungsräume der Fächer Pädagogik/Sozialwissenschaften, Musik und Kunst. Im Vorwerk sind im Kellergeschoss Archiv und Lernmittel, im Erdgeschoss Fach- und Sammlungsräume für Geschichte/Erkunde, SV-Raum, Selbstlernzentrum sowie das Büro „Offener Ganzttag“ untergebracht. Im Obergeschoss befinden sich drei Klassen- bzw. Kursräume. Der Neubau, der 1995 sehr ansprechend mit viel Glasflächen errichtet wurde, ist im Wesentlichen den naturwissenschaftlichen Fachräumen vorbehalten. So sind im Erdgeschoss neben den Physik- und Informatik-Fachräumen auch die Sammlungsräume sowie zwei Kursräume untergebracht. Des Weiteren befindet sich im Erdgeschoss ein kleiner Kiosk, wo sich die Schüler mit frischen Brötchen, Obst u.a. versorgen können. Ebenso ist neben dem Kiosk ein Wasserspender aufgestellt, an dem sich die Schülerinnen und Schüler kostenlos bedienen können. Die Freifläche im Erdgeschoss (Foyer) wird von der Schule auch für Veranstaltungen (Abitur, Vorträge) genutzt und kann mit 330 Sitzplätzen bestuhlt werden. Im Obergeschoss befinden sich die Fachräume für Biologie und Chemie sowie drei weitere Kursräume. Im Bereich der Empore haben die Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe II die Möglichkeit, eigenverantwortlich zu arbeiten. Leider fehlt eine wirksame Beschattungsanlage für die große Glasdachfläche, da das Gebäude durch Sonneneinstrahlung sehr stark aufheizt. Im dreigeschossigen Klassentrakt befindet sich im Erdgeschoss das Pädagogische Zentrum mit einer Bühne (230 Plätze), Mittagsbetreuung, Schülersanitätsraum und Schüler-Schreibwarenladen. Im 1. bis 3. Obergeschoss sind die Klassen- und Kursräume untergebracht. Für den Sportbereich verfügt die Schule über zwei Sporthallen, eine 100-m-Laufbahn, eine Weitsprunganlage sowie über ein Spielfeld (Kunststoffbelag).

Die Gebäude- und Raumsituation wird von der Schule insgesamt als gut eingeschätzt. Eine erste Verbesserung erfolgt im Sommer 2012, indem der Schulträger zwei Klassen- und Kursräume im Klassentrakt vergrößern lässt. Auch die zu kleinen Sammlungsräume werden in den Naturwissenschaften (Neubau) von der Schule als Problem angesehen. Die räumlichen Möglichkeiten der beiden Versammlungsstätten (Forum und Pädagogisches Zentrum) sind für Großveranstaltungen begrenzt. Von der Schulleitung wird auch der Zustand der beiden Sporthallen mit ihren Nebenräumen (Umkleieräume, Sanitäranlagen, Hallenboden) kritisch beurteilt (vgl. hierzu auch die Ausführungen unter Aspekt 3.3).

## **Schwerpunkte des Schulprogramms und besondere Profile / Konzepte**

- Seit dem Schuljahr 2011/12 gibt es am EKG drei Profilklassen („MINT-Klasse“, „Bläser-Klasse“, „Normalklasse“). Zwischen allen Profilen bestehen Übergangsmöglichkeiten, können aber auch durchgängig von Klasse 5 bis 12 belegt werden. Parallel zu den Profilklassen wurde auch das „Schülerportfolio“ eingeführt, das die Schülerlaufbahn begleitet und strukturieren hilft.
- Siemens-Stiftung Award 2008 und 2010 für MINT-EC-Schulen
- Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage
- Comenius-Schule
- Wettbewerbe („Jugend forscht“, „Mathematik-Olympiade“, intern Chemie-Wettbewerbe, Schach usw.)
- Japanisch als Zentralkurs (4-std. Grundkurs) für alle Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe II in Lippe; als AG in den Jgst. 8/9
- Biotech-Labor (Wallschule) für alle Schülerinnen und Schüler in Lippe
- DELF, Cambridge-Certificate
- „Gesunde Schule“ (gefördert von der Robert-Bosch-Stiftung) von 2003 – 2008; seit 2010 Fortsetzung von der Unfallkasse NRW („Bildung und Gesundheit)

## 5 Daten und Erläuterungen

### 5.1 Qualitätsbereich 1: Ergebnisse der Schule

#### Aspekt 1.1 Abschlüsse

1.1 Abschlüsse		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
						X
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
1.1.1	Die Abschlussquoten entsprechen dem landesweiten Durchschnitt.					X
1.1.2	Die Abschlussquoten liegen in Relation zum sozialen Umfeld im landesweiten Durchschnitt.					X
1.1.3	Die Schülerinnen und Schüler erreichen die Abschlüsse ohne zeitliche Verzögerung.					X
1.1.4	Die Schule hat, bezogen auf den Landesdurchschnitt, deutlich weniger Klassenwiederholungen aufzuweisen.					X
1.1.5	Die Schule hat, bezogen auf den Landesdurchschnitt, deutlich weniger Abgänge in andere Schulformen aufzuweisen.					X
1.1.6	Die Schule hat, bezogen auf den Landesdurchschnitt, deutlich mehr Zugänge von anderen Schulformen aufzuweisen.					X

Der Qualitätsaspekt 1.1 wird derzeit nicht bewertet. Zu einer Bewertung sind landesweite Vergleichswerte in Bezug auf erreichte Abschlüsse und Abschlussquoten erforderlich. Diese liegen jedoch nicht vor.

#### Aspekt 1.2 Fachkompetenzen

1.2 Fachkompetenzen		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
						X
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
1.2.1	Die Ergebnisse der zentralen Prüfungen 10 entsprechen den landesweiten Referenzwerten.					X
1.2.2	Die Ergebnisse der landesweiten Lernstandserhebungen (VERA, LSE 8) entsprechen den landesweiten Referenzwerten.					X
1.2.3	Schülerinnen und Schüler erzielen herausragende Ergebnisse bei Abschlüssen und in Prüfungen.					X
1.2.4	Schülerinnen und Schüler erzielen besondere Ergebnisse bei Wettbewerben.					X

Der Qualitätsaspekt 1.2 wird derzeit nicht bewertet. Zu einer Bewertung sind landesweite Vergleichswerte in Bezug auf die jeweiligen fachlichen Standards erforderlich. Diese liegen jedoch nicht vor.



### Aspekt 1.3 Personale Kompetenzen

1.3 Personale Kompetenzen		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
		X				
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
1.3.1	Die Schule fördert das Selbstvertrauen der Schülerinnen und Schüler (z. B. durch ein Konzept, durch Projekte, im Unterricht).	X				
1.3.2	Die Schule fördert die Selbstständigkeit der Schülerinnen und Schüler (z. B. durch ein Konzept, durch Projekte, im Unterricht).	X				
1.3.3	Die Schule fördert Verantwortungsbereitschaft bzw. soziales Engagement der Schülerinnen und Schüler (z. B. durch ein Konzept, durch Projekte, im Unterricht).	X				
1.3.4	Die Schule fördert Toleranz bzw. Konfliktfähigkeit der Schülerinnen und Schüler (z. B. durch ein Konzept, durch Projekte, im Unterricht).		X			
1.3.5	Die Schule fördert die Bereitschaft zur aktiven Teilnahme am gesellschaftlichen Leben (z.B. durch ein Konzept, d. Partnerschaften, d. ehrenamtliche Tätigkeiten).		X			

### Aspekt 1.4 Schlüsselkompetenzen

1.4 Schlüsselkompetenzen		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
			X			
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
1.4.1	Die Schule vermittelt mit Hilfe eines Konzeptes die Fähigkeit zum selbstständigen Lernen und Handeln (einschließlich Lernstrategien).		X			
1.4.2	Die Schule fördert die Anstrengungsbereitschaft der Schülerinnen und Schüler.		X			
1.4.3	Die Schule fördert die Fähigkeit der Schülerinnen und Schüler zur Teamarbeit.		X			
1.4.4	Die Schule vermittelt auf der Grundlage eines Medienkonzeptes kommunikative Kompetenzen (einschließlich Mediennutzung).	X				

### Aspekt 1.5 Ergebnisse der Zufriedenheit der Beteiligten

1.5 Zufriedenheit der Beteiligten		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
			X			
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
1.5.1	Die Lehrkräfte fühlen sich zufrieden an ihrem Arbeitsplatz.		X			
1.5.2	Die weiteren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter fühlen sich zufrieden an ihrem Arbeitsplatz.		X			
1.5.3	Die Eltern äußern Zufriedenheit mit der Schule.		X			
1.5.4	Schülerinnen und Schüler äußern Zufriedenheit mit der Schule.		X			

## 5.2 Qualitätsbereich 2: Lernen und Lehren – Unterricht

### Aspekt 2.1 Schulinternes Curriculum

2.1 Schulinternes Curriculum		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
			X			
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
2.1.1	Die Schule hat Ziele und Inhalte der Lehr- und Lernangebote in einem schulinternen Curriculum festgelegt.		X			
2.1.2	Die Schule hat die Ziele und Inhalte der Lehr- und Lernangebote ihres schulinternen Curriculums auf die Kernlehrpläne bzw. die Bildungsstandards abgestimmt.		X			
2.1.3	Die Schule sichert die inhaltliche Kontinuität der Lehr- und Lernprozesse in den einzelnen Jahrgangsstufen.		X			
2.1.4	Die Schule sichert die fachspezifischen Umsetzungen des schulinternen Curriculums.		X			
2.1.5	Die Schule hat fächerverbindendes Lernen in ihrem Curriculum systematisch verankert.			X		
2.1.6	Die Schule sichert den Anwendungsbezug und die Anschlussfähigkeit der Lehr- und Lerngegenstände.		X			
2.1.7	Die Lehrerinnen und Lehrer bereiten den Unterricht gemeinsam (kollegial) vor und nach.			X		

### Aspekt 2.2 Leistungskonzept – Leistungsanforderung und Leistungsbewertung

2.2 Leistungskonzept - Leistungsanforderung und Leistungsbewertung		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
			X			
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
2.2.1	Die Schule hat für alle Fächer Grundsätze zur Leistungsbewertung festgelegt.		X			
2.2.2	Alle Beteiligten (u. a. Schülerinnen und Schüler) kennen die vereinbarten Grundsätze zur Leistungsbewertung.		X			
2.2.3	Die Lehrkräfte der Schule halten sich an die Grundsätze der Leistungsbewertung.			X		
2.2.4	Die Schule honoriert besondere Leistungen der Schülerinnen und Schüler.	X				

### Aspekt 2.3 Unterricht – Fachliche und didaktische Gestaltung

2.3 Unterricht - Fachliche und didaktische Gestaltung		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1
				X	
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--
2.3.1	Geeignete Problemstellungen zeichnen die Ziele des Unterrichts vor und bestimmen die Struktur der Lernprozesse.		X		
2.3.2	Inhalt und Anforderungsniveau des Unterrichts entsprechen dem Leistungsvermögen der Schülerinnen und Schüler.		X		
2.3.3	Die Unterrichtsgestaltung ist auf die Ziele und Inhalte abgestimmt.			X	
2.3.4	Medien und Arbeitsmittel sind schülernah gewählt.		X		
2.3.5	Die Schülerinnen und Schüler erreichen einen Lernzuwachs.		X		

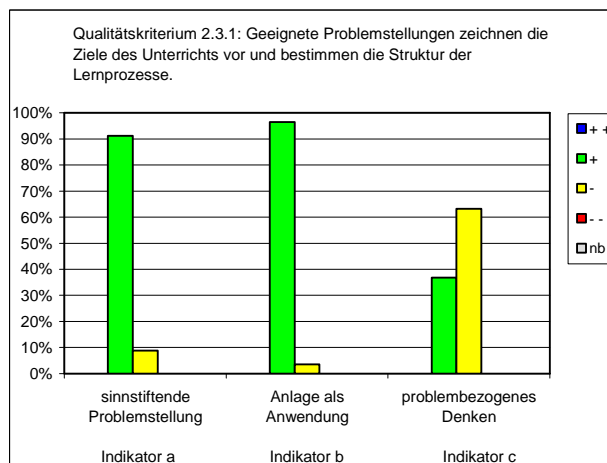
Die prozentualen Angaben in den grafischen Darstellungen beziehen sich immer auf die Anzahl n = 57 der Unterrichtseinsichtnahmen.

**Bedeutung der Farben in den Histogrammen der nachfolgenden Ausführungen**  
(siehe auch Erläuterungen zu den Bewertungen auf Seite 46)

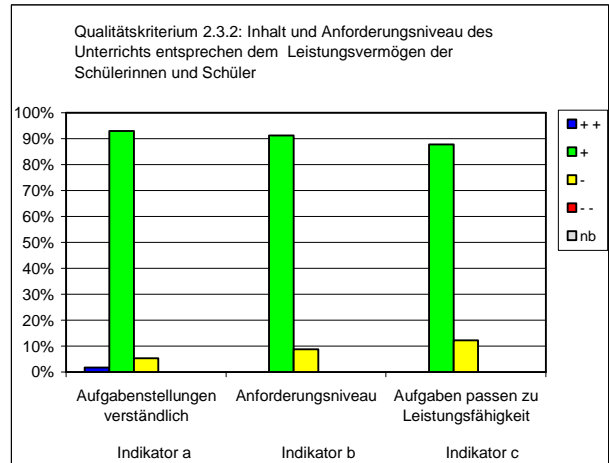
Indikatorbewertung	Farbe in Histogrammen
++	blau
+	grün
-	gelb
--	rot
Nicht beobachtet	grau

Die nachfolgenden Darstellungen stellen die Bewertungen und Beobachtungsdaten für jedes der fünf Kriterien auf Indikatorebene dar.

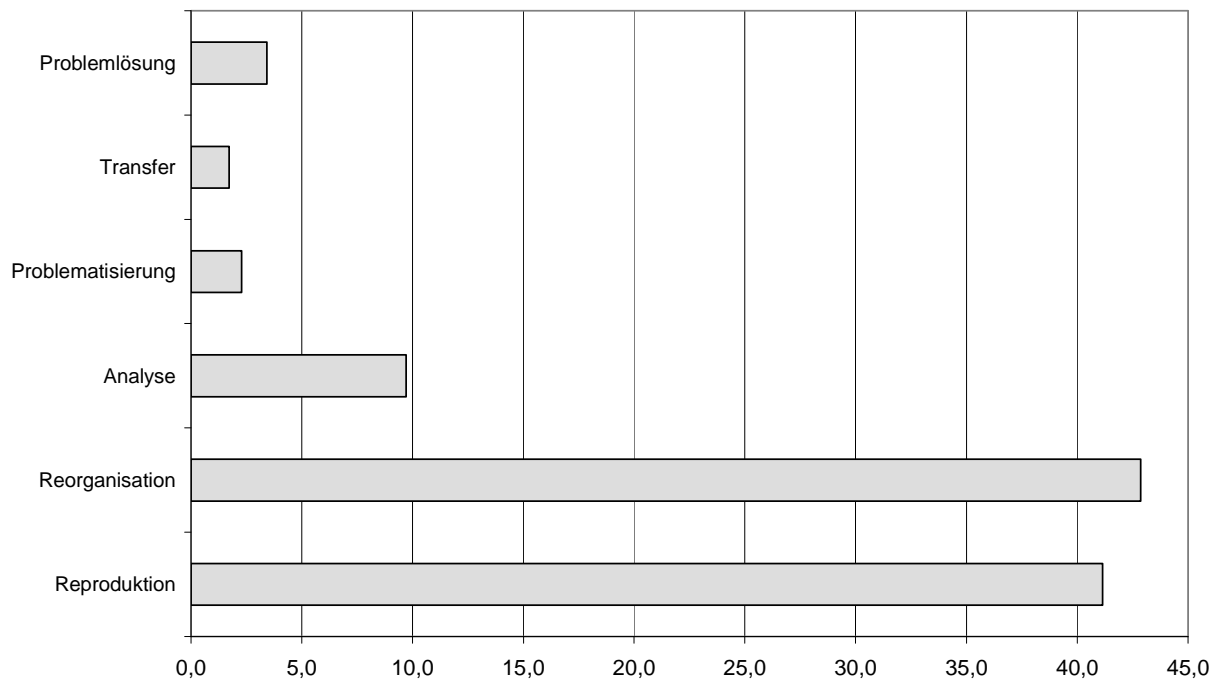
2.3.1		++	+	-	--
			X		
Bewertung der Indikatoren		++	+	-	--
a	Durch die Lehrkraft, die Schülerinnen und Schüler oder Materialien wird eine rahmende bzw. sinnstiftende Problemstellung deutlich gemacht.		X		
b	Die Aufgaben sind in Form alltäglicher, beruflicher bzw. wissenschaftspropädeutischer Anwendungen angelegt.		X		
c	Es werden Aufgaben gestellt, die problembezogenes Denken bzw. entdeckendes Lernen fördern.			X	



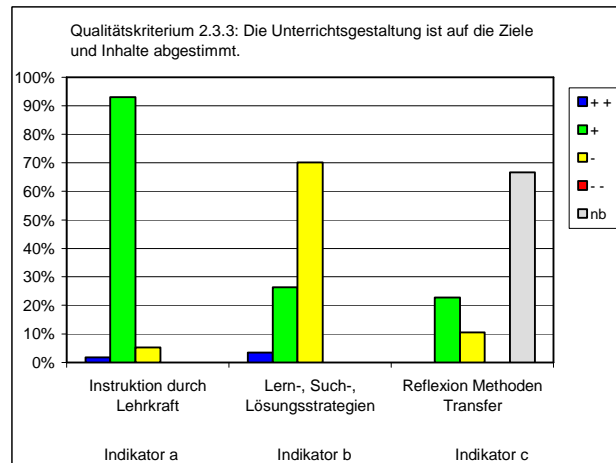
2.3.2			+		
Bewertung der Indikatoren		++	+	-	--
a	Die Aufgabenstellungen sind inhaltlich klar und verständlich.		X		
b	Ziele und Inhalte der Aufgaben erstrecken sich auf das zu erwartende Anforderungsniveau und fordern fachliche Leistungsbereitschaft heraus.		X		
c	Die Aufgaben entsprechen der beobachtbaren Leistungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler.		X		



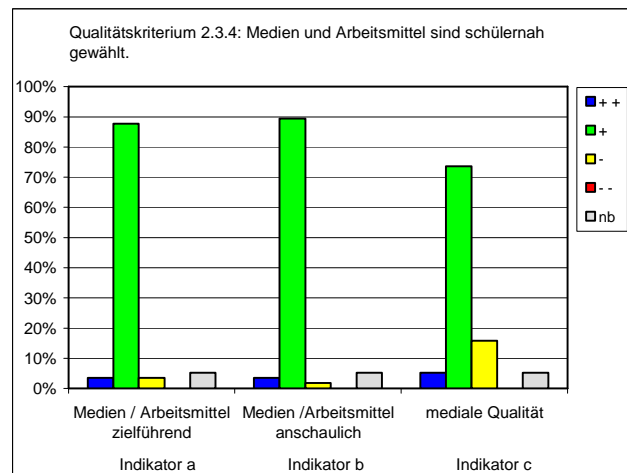
### Beobachtete Zielebenen (in %)



2.3.3				-	
Bewertung der Indikatoren		++	+	-	--
a	Die Lehrkraft instruiert die Schülerinnen und Schüler (schriftlich oder mündlich) so, dass sie weitgehend ohne Nachfragen arbeiten können.		X		
b	Es werden Lern-, Such-, Lösungsstrategien zielorientiert vermittelt bzw. angewendet.			X	
c	Aufgaben bzw. Impulse halten dazu an, dass die Schülerinnen und Schüler die Vorgehensweisen auf Eignung und Reichweite hin reflektieren.			X	



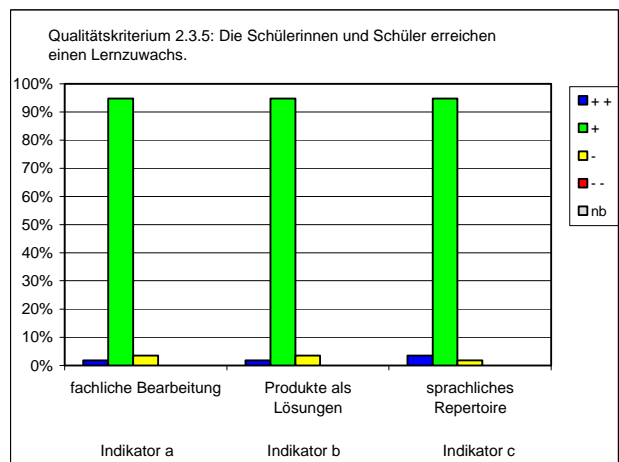
2.3.4			+		
Bewertung der Indikatoren		++	+	-	--
a	Die Medien sind zielführend eingesetzt.		X		
b	Die Arbeitsmittel sind verständlich und sorgen für Anschaulichkeit.		X		
c	Die Lehrkraft bzw. die Schülerinnen und Schüler präsentieren Fachinhalte und Fachmethoden in guter medialer Qualität.		X		



Medien	%
Fachrequisiten	19,3
Filmpräsentation	0,0
Audiopräsentation	0,9
Computer als Arbeitsmittel	2,6
Lehrbuch, Arbeitsblätter	38,6
Tafel, OHP, PC-Protokoll	38,6

Eingesetzte Arbeitsmittel und Medien (Prozent der insgesamt eingesetzten Medien)

2.3.5			+		
Bewertung der Indikatoren		++	+	-	--
a	Die Schülerinnen und Schüler sind in der Lage, die Lerngegenstände in fachlich angemessener Weise zu bearbeiten.		X		
b	Die Schülerinnen und Schüler erstellen verbale, mediale oder schriftliche Produkte, die als angemessene Lösungen der Aufgaben gelten können.		X		
c	Das sprachliche Repertoire wird gefördert.		X		

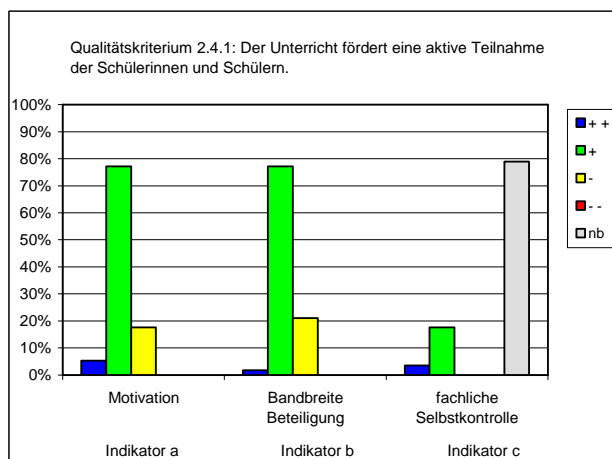


## Aspekt 2.4 Unterricht – Unterstützung eines aktiven Lernprozesses

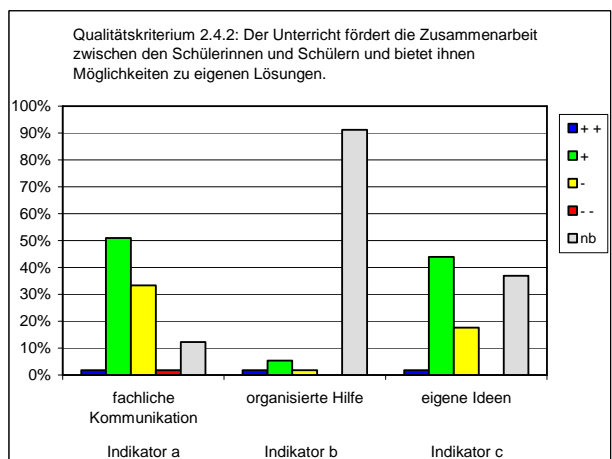
2.4 Unterricht - Unterstützung eines aktiven Lernprozesses		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1
					X
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--
2.4.1	Der Unterricht fördert eine aktive Teilnahme der Schülerinnen und Schüler.		X		
2.4.2	Der Unterricht fördert die Zusammenarbeit zwischen Schülerinnen und Schüler und bietet ihnen Möglichkeiten zu eigenen Lösungen.			X	
2.4.3	Der Unterricht berücksichtigt die individuellen Lernwege der einzelnen Schüler/innen.				X
2.4.4	Die Schülerinnen und Schüler erhalten Gelegenheit zu selbstständiger Arbeit und werden dabei unterstützt.				X
2.4.5	Der Unterricht fördert strukturierte und funktionale Partner- bzw. Gruppenarbeit.			X	
2.4.6	Der Unterricht fördert strukturierte und funktionale Arbeit im Plenum.			X	

Die nachfolgenden Darstellungen stellen die Bewertungen und Beobachtungsdaten für jedes der sechs Kriterien auf Indikatorenebene dar.

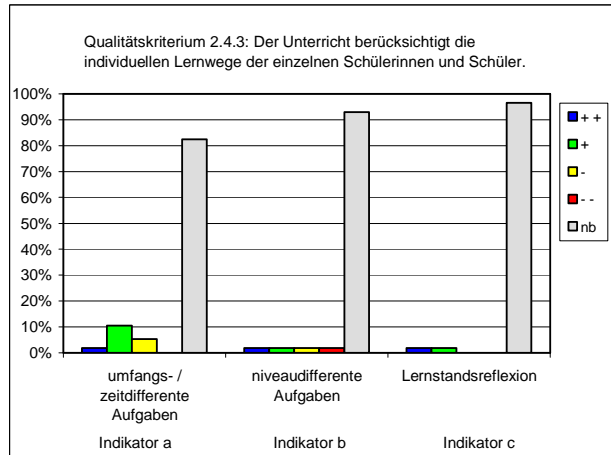
2.4.1			+		
Bewertung der Indikatoren		++	+	-	--
a	Die Schülerinnen und Schüler sind von den Lernprozessen motiviert in Anspruch genommen.		X		
b	Die Schülerinnen und Schüler werden so aktiviert, dass eine große Bandbreite von Beteiligung an den Lernprozessen erreicht wird.		X		
c	Die Lehrkraft ermöglicht eine fachlich gesicherte Selbstkontrolle der Schülerinnen und Schüler.				X



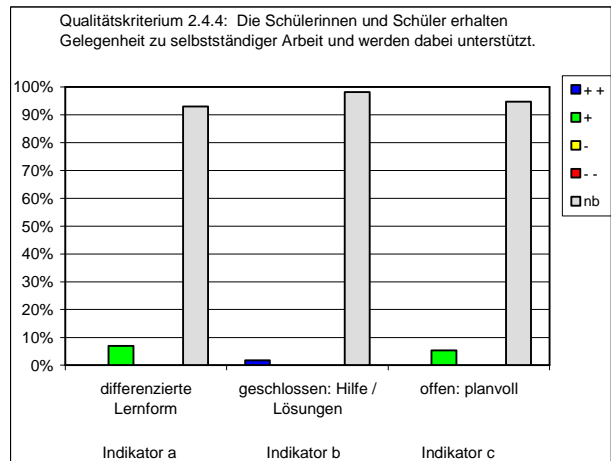
2.4.2				-	
Bewertung der Indikatoren		++	+	-	--
a	Die Kommunikation zwischen den Schülerinnen und Schüler bewegt sich im fachlichen Rahmen.		X		
b	Die Schülerinnen und Schüler finden bei Lernschwierigkeiten, weiterführenden und kritischen Fragen organisierte Hilfen (z.B. Experten oder Helfer).				X
c	Die Schülerinnen und Schüler erhalten die Möglichkeit, eigene Ideen, Thesen und Lösungswege zu entwickeln und auszutragen.			X	



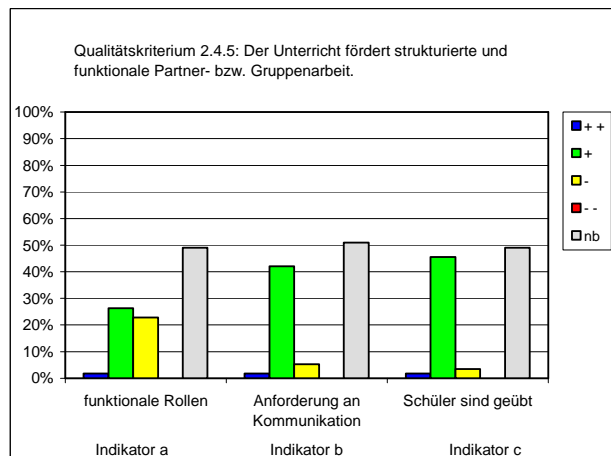
2.4.3					--
Bewertung der Indikatoren					
		++	+	-	--
a	Die Lehrkraft ermöglicht individuelle Lernzugänge bezüglich Umfang und Zeit bei der Aufgabenlösung.				X
b	Einzelne Schülerinnen und Schüler bzw. Gruppen bearbeiten Aufgaben, die niveaudifferente angelegt sind.				X
c	Die Schülerinnen und Schüler werden bei der individuellen Reflexion ihres Lernstandes angeleitet (z. B. Lerntagebuch, Portfolio, Selbsttest).				X



2.4.4					--
Bewertung der Indikatoren					
		++	+	-	--
a	Im Rahmen des selbstständigen Arbeitens wird eine differenzierte Lernform praktiziert (z. B. Wochen- planarbeit, Stationenlernen, SLZ).				X
b	Bei geschlossenen Aufgaben enthalten die Materialien zum selbstständigen Lernen Hilfen zur Selbsthilfe oder zur Selbstkontrolle.				X
c	Bei offenen Aufgaben ist die Arbeit planvoll angelegt.				X

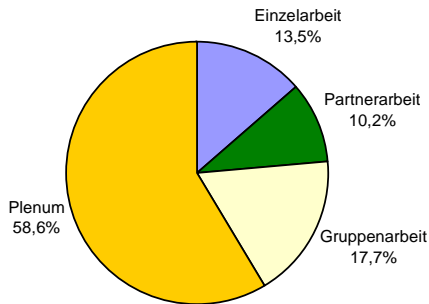


2.4.5				-	
Bewertung der Indikatoren					
		++	+	-	--
a	Die Schülerinnen und Schüler agieren in funktionalen Rollen.			X	
b	Die Aufgaben erfordern eine strukturierte Kommunikation über Gedankengänge, Lösungswege und gefundene Ergebnisse.			X	
c	Die Schülerinnen und Schüler zeigen, dass sie in differenzierten Formen der Partner- und Gruppenarbeit geübt sind.			X	





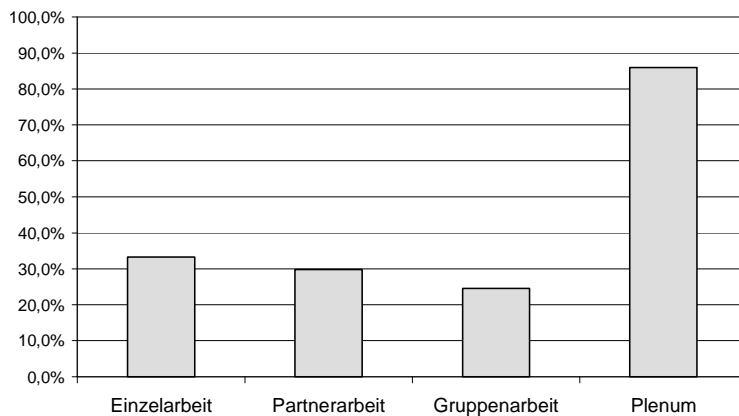
**Zeitliche Verteilung der beobachteten Sozialformen**



**Zeitanteile**

Angezeigt wird die relative Häufigkeit der in der entsprechenden Sozialform gesehenen Zeitanteile in Minuten zur Basis des Zeitumfanges in Minuten aller beobachteten Unterrichtseinheiten.

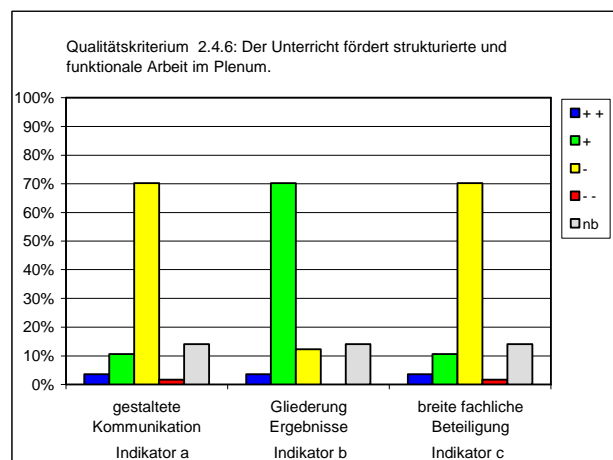
**Relative Häufigkeit des Einsatzes der Sozialform**



**Häufigkeit des Einsatzes**

Angezeigt wird die relative Häufigkeit von Beobachtungen in der entsprechenden Sozialform. Da pro Unterrichtseinheit mehr als eine Sozialform möglich ist, kann die Summierung der relativen Häufigkeiten größer als 100% sein.

2.4.6				-	
Bewertung der Indikatoren		++	+	-	--
a	Die Arbeit im Plenum spielt sich in Formen einer gestalteten Kommunikation (z. B. Debattenform, Rollensimulation, Fishbowl) ab.			X	
b	Im Unterrichtsgespräch werden Gliederungen und Ergebnisse kenntlich gemacht.			X	
c	Das Unterrichtsgespräch erreicht breite Beteiligung und fachliche Interaktion zwischen den Schüler/innen.			X	

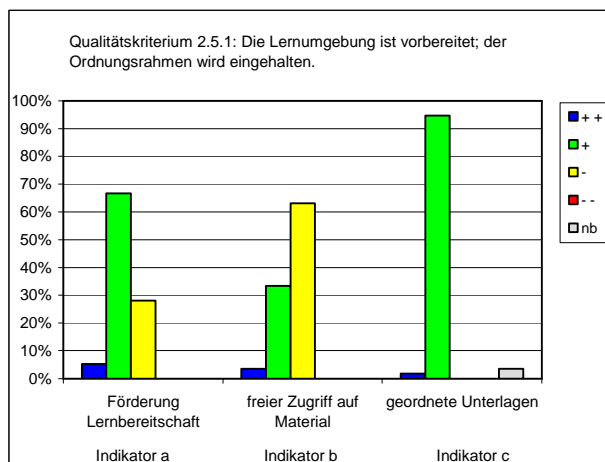


## Aspekt 2.5 Unterricht – Lernumgebung und Lernatmosphäre

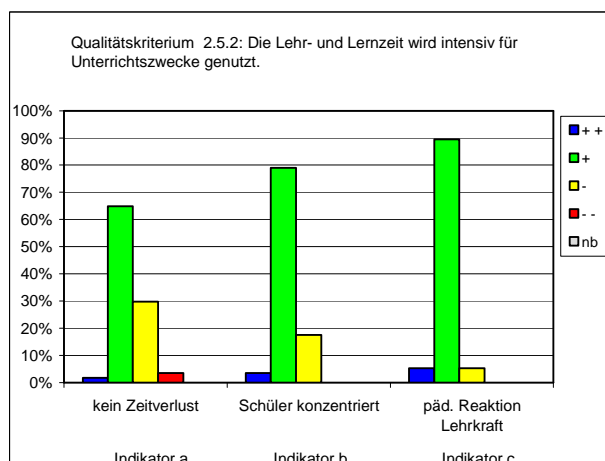
2.5 Unterricht - Lernumgebung und Lernatmosphäre		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1
				X	
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--
2.5.1	Die Lernumgebung ist vorbereitet; der Ordnungsrahmen wird eingehalten.		X		
2.5.2	Die Lehr- und Lernzeit wird intensiv für Unterrichtszwecke genutzt.		X		
2.5.3	Es herrscht ein positives pädagogisches Klima im Unterricht.		X		

Die nachfolgenden Darstellungen stellen die Bewertungen und Beobachtungsdaten für jedes der drei Kriterien auf Indikatorenebene dar.

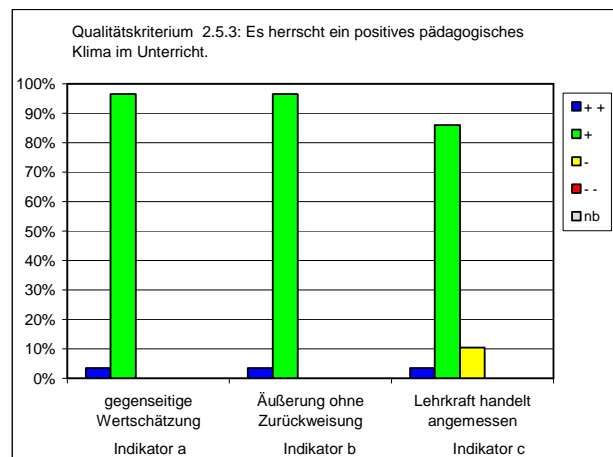
2.5.1			+	-	--
Bewertung der Indikatoren		++	+	-	--
a	Der Lernraum fördert die Lernbereitschaft.		X		
b	In der Lernumgebung sind Materialien bzw. Arbeitsergebnisse bereitgestellt, auf die die Lernenden von sich aus zurückgreifen können.			X	
c	Die Schülerinnen und Schüler führen geordnete Unterlagen.		X		



2.5.2			+	-	--
Bewertung der Indikatoren		++	+	-	--
a	Es gibt keinen Zeitverlust zu Beginn, während oder am Ende der Unterrichtseinheit.		X		
b	Die Schülerinnen und Schüler arbeiten konzentriert und aufgabenorientiert.		X		
c	Die Lehrkraft steht für Fragen und Beratung zur Verfügung; sie fängt unterschiedliche Bearbeitungszeiten mit zielführenden Impulsen auf.		X		



2.5.3			+		
Bewertung der Indikatoren		++	+	-	--
a	Gegenseitige Wertschätzung aller Beteiligten bestimmt das pädagogische Klima.		X		
b	Die Schülerinnen und Schüler können sich äußern, ohne von der Lehrkraft zurückgewiesen zu werden.		X		
c	Die Lehrkraft handelt rechtzeitig und der Situation angemessen, auch bei Störungen.		X		



## Aspekt 2.6 Individuelle Förderung und Unterstützung

2.6 Individuelle Förderung und Unterstützung		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
				X		
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
2.6.1	Die Schule verfügt über Instrumente und Kompetenzen zur individuellen Lernstandsdiagnose und Förderplanung.		X			
2.6.2	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur systematischen Förderung leistungsschwächerer Schülerinnen und Schüler.		X			
2.6.3	Die Schule unterstützt die systematische Förderung eines individualisierenden, differenzierenden Unterrichts.			X		
2.6.4	Die Schule fördert Schülerinnen und Schüler mit besonderen Begabungen.	X				
2.6.5	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur systematischen Sprachförderung.		X			
2.6.6	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Leseförderung.		X			

## Aspekt 2.7 Schülerbetreuung

2.7 Schülerberatung / Schülerbetreuung		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
			X			
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
2.7.1	Die Schule stimmt im Rahmen eines nachmittäglichen Angebotes Unterricht und Betreuung aufeinander ab.					X
2.7.2	Die Schule hat ein akzeptiertes Beratungskonzept für persönliche und schulische Probleme der Schülerinnen und Schüler.	X				
2.7.3	Die Schule kooperiert mit außerschulischen Beratungsstellen.	X				
2.7.4	Die Schule führt regelmäßig Schullaufbahnberatungen in Abstimmung mit aufnehmenden Schulen und Betrieben durch.		X			
2.7.5	Die Schule führt regelmäßig Berufsberatungen und Praktika zur Berufsorientierung durch.		X			

## 5.3 Qualitätsbereich 3: Schulkultur

### Aspekt 3.1 Lebensraum Schule

3.1 Lebensraum Schule		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
				X		
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
3.1.1	Die Schule macht einen gepflegten Eindruck und wirkt einladend.		X			
3.1.2	Die Schule bietet attraktive Arbeitsgemeinschaften und eine vielfältige und sinnvolle Freizeitgestaltung an.	X				
3.1.3	Die Schule hat Maßnahmen zur Gewaltprävention ergriffen und wacht über die Sicherheit von Personen und Eigentum.		X			
3.1.4	Die Schule reagiert konsequent auf Vandalismus.		X			

### Aspekt 3.2 Soziales Klima

3.2 Soziales Klima		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
				X		
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
3.2.1	Die Schule fördert die Identifikation der Beteiligten mit der Schule.		X			
3.2.2	Die Schule hat eindeutige Regeln für die Umgangsformen festgelegt.		X			
3.2.3	Die Lehrkräfte fühlen sich für die Einhaltung der Verhaltensregeln verantwortlich.			X		
3.2.4	Die Schule reagiert konsequent auf Regelverstöße.		X			
3.2.5	Die Schülerinnen und Schüler fühlen sich in der Schule sicher.		X			
3.2.6	An der Schule herrscht ein respektvoller und freundlicher Umgang zwischen den Beteiligten.		X			
3.2.7	Die Schule hat ein akzeptiertes Beschwerdemanagement entwickelt.		X			

### Aspekt 3.3 Ausstattung und Gestaltung des Schulgebäudes und Schulgeländes

3.3 Ausstattung und Gestaltung des Schulgebäudes und Schulgeländes		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
				X		
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
3.3.1	Anlage und Ausstattung der Schulgebäude ermöglichen einen Unterricht nach aktuellen didaktischen und methodischen Konzepten.		X			
3.3.2	Anlage und Ausstattung des Schulgeländes unterstützen die Nutzung für Unterricht sowie für sinnvolle Pausen- und Freizeitaktivitäten.		X			
3.3.3	Die Schule nutzt ihre Gestaltungsmöglichkeiten bezogen auf das Schulgebäude.		X			
3.3.4	Die Schule nutzt ihre Gestaltungsmöglichkeiten bezogen auf das Schulgelände.		X			

### Aspekt 3.4 Partizipation

3.4 Partizipation		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
				X		
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
3.4.1	Die Schule hat die Zuständigkeiten und Aufgaben in einem Geschäftsverteilungsplan festgelegt und bekannt gemacht.	X				
3.4.2	Die Schule informiert alle Beteiligten regelmäßig über die Beschlüsse der einzelnen Gremien.		X			
3.4.3	Die Schule fördert die Arbeit der Schülervertretung und beteiligt sie am Schulentwicklungsprozess.		X			
3.4.4	Die Schülerinnen und Schüler beteiligen sich aktiv am Schulleben.		X			
3.4.5	Die Schule beteiligt die Eltern am Schulentwicklungsprozess und an der Schulprogrammarbeit.		X			
3.4.6	Die Eltern beteiligen sich aktiv am Schulleben.		X			

### Aspekt 3.5 Außerschulische Kooperation

3.5 Außerschulische Kooperation		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
			X			
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
3.5.1	Die Schule kooperiert mit anderen Schulen bzw. pädagogischen Einrichtungen der Region.	X				
3.5.2	Die Schule kooperiert mit betrieblichen Partnern der Region.	X				
3.5.3	Die Schule kooperiert mit gesellschaftlichen Partnern der Region.	X				
3.5.4	Die Schule kooperiert mit externen Einrichtungen im Rahmen des nachmittäglichen Angebotes.		X			
3.5.5	Die Schule nutzt regelmäßig Angebote außerschulischer Lernorte.		X			
3.5.6	Die Schule fördert einen regelmäßigen Schüleraustausch.		X			

## 5.4 Qualitätsbereich 4: Führung und Schulmanagement

### Aspekt 4.1 Führungsverantwortung der Schulleitung

4.1 Führungsverantwortung der Schulleitung		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
			X			
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
4.1.1	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter nimmt Führungsverantwortung wahr.		X			
4.1.2	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter hat Zielvorstellungen für die Entwicklung der Schule, insbesondere für die Unterrichtsentwicklung.		X			
4.1.3	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter setzt mit den beteiligten Gruppen Zielvorstellungen in Zielvereinbarungen um.		X			
4.1.4	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter kontrolliert die Umsetzung der Zielvereinbarungen.			X		
4.1.5	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter verfügt über Strategien zur Lösung von Konflikten und Problemen.		X			
4.1.6	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter legt Rechenschaft über die schulische Arbeit und den Stand der Schulentwicklung ab.		X			
4.1.7	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter sorgt für eine angemessene Arbeitsatmosphäre.			X		
4.1.8	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter repräsentiert die Schule selbstbewusst nach außen.		X			

In den Qualitätsberichten für die Schule und die regional zuständige Schulaufsicht werden zum Aspekt 4.1 ausschließlich die Bewertungen veröffentlicht. Eine weitere textliche Darlegung entfällt. In der Fassung für den Schulträger werden die Bewertungen zu 4.1 nicht angezeigt.

## Aspekt 4.2 Unterrichtsorganisation

4.2 Unterrichtsorganisation		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
			X			
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
4.2.1	Die Schule organisiert den Unterricht gemäß den rechtlichen Vorgaben.		X			
4.2.2	Die Schule organisiert den Vertretungsunterricht auf der Grundlage eines vereinbarten Konzepts.		X			
4.2.3	Die Inhalte des Vertretungsunterrichts basieren auf der Grundlage eines gemeinsam erstellten und akzeptierten Konzepts.		X			
4.2.4	Die Schule vermeidet Unterrichtsausfall aufgrund eines schlüssigen Konzepts.		X			
4.2.5	Die Schule weist im Verhältnis zur Personalausstattung einen unterdurchschnittlichen Unterrichtsausfall auf.					X

## Aspekt 4.3 Qualitätsentwicklung

4.3 Qualitätsentwicklung		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
				X		
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
4.3.1	Die Schule hat ein übergreifendes Konzept für die Unterrichtsgestaltung vereinbart.			X		
4.3.2	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter überprüft systematisch die schriftlichen Arbeiten zur Leistungsfeststellung.	X				
4.3.3	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Teamarbeit im Kollegium.			X		
4.3.4	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Gender-Mainstream-Erziehung.			X		
4.3.5	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Gesundheits- und Bewegungsförderung.		X			
4.3.6	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Umwelterziehung.		X			

## Aspekt 4.4 Ressourcenmanagement

4.4 Ressourcenmanagement		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
			X			
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
4.4.1	Die Schule beteiligt die zuständigen Gremien bei der Festsetzung und Verteilung der Ressourcen.			X		
4.4.2	Die Schule setzt die verfügbaren Ressourcen effizient und zielgerichtet ein.		X			
4.4.3	Die Schule berücksichtigt bei der Verwendung der Ressourcen die Schwerpunkte des Schulprogramms.		X			
4.4.4	Die Schule verfügt über ein Controllingssystem, um die geplante und gezielte Verwendung der Ressourcen nachzuvollziehen.		X			
4.4.5	Die Schule akquiriert erfolgreich zusätzliche Ressourcen.	X				
4.4.6	Die Schule sorgt für personelle Unterstützung aus außerschulischen Bereichen.		X			
4.4.7	Die Verwendung von Ressourcen ist für die Beteiligten transparent und nachvollziehbar.			X		



### Aspekt 4.5 Arbeitsbedingungen

4.5 Arbeitsbedingungen		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
4.5.1	Die Schule prüft mindestens jährlich alle Bereiche auf Arbeitsschutz und Arbeitssicherheit.					X
4.5.2	Mängel im Bereich der Arbeitssicherheit werden erkannt und ihnen wird nachgegangen.					X
4.5.3	Die Schule kooperiert eng mit einschlägigen Institutionen im Bereich Arbeitssicherheit.					X
4.5.4	Es gibt Konzepte für eine aktive Gesundheitsvorsorge bei den Lehrkräften und anderen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.					X

Die Selbstauskunft und der Bericht der Unfallkasse geben Auskunft darüber, ob die Schule ihrer Verantwortung im Qualitätsaspekt 4.5 nachkommt. Stärken und Schwächen ergeben sich aus diesen Dokumenten. Sie liegen in der Schule vor und werden den Mitwirkungsgremien zur Verfügung gestellt. Mögliche Handlungsbedarfe müssen mit dem Schulträger bzw. mit der zuständigen schulfachlichen Aufsicht erörtert werden. Eine Bewertung des Aspekts 4.5 erfolgt nicht, weil zurzeit noch keine Referenzwerte vorliegen.

Die Selbsterklärung befindet sich am Ende des Berichts.

## 5.5 Qualitätsbereich 5: Professionalität der Lehrkräfte

### Aspekt 5.1 Personaleinsatz

5.1 Personaleinsatz		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
				X		
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
5.1.1	Die Schule berücksichtigt bei der Aufgabenübertragung möglichst die Kompetenzen und Interessen der Beschäftigten.		X			
5.1.2	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Unterstützung und Professionalisierung neuer Kolleginnen und Kollegen.			X		
5.1.3	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Unterstützung und Professionalisierung von Lehramtsanwärtern/innen und/oder Studienreferendar/innen.		X			
5.1.4	Die Schule nutzt die Kompetenzen von externen Fachkräften und Eltern.		X			
5.1.5	Die Schule schafft - soweit möglich - leistungsorientierte Anreize.		X			

### Aspekt 5.2 Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen

5.2 Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
					X	
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
5.2.1	Die Schule hat ein Personalentwicklungskonzept für einen festgelegten Zeitraum.		X			
5.2.2	Die Schule orientiert ihr Personalentwicklungskonzept an den Schwerpunkten des Schulprogramms.		X			
5.2.3	Die Schulleitung führt regelmäßige Gespräche mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern durch.			X		
5.2.4	Die Schulleitung fördert systematisch den fachlichen Austausch durch Kooperationen und Hospitationen.			X		
5.2.5	Die Schulleitung führt regelmäßig Fortbildungsgespräche durch.			X		
5.2.6	Die Schule hat ein Fortbildungskonzept für einen festgelegten Zeitraum.		X			
5.2.7	Die Schule berücksichtigt in ihrem Fortbildungskonzept relevante schulspezifische Handlungsfelder.		X			
5.2.8	Die Schule evaluiert die Wirksamkeit des Fortbildungskonzepts und der einzelnen Fortbildungsmaßnahmen für die Schule.			X		

### Aspekt 5.3 Kooperation der Lehrkräfte

5.3 Kooperation der Lehrkräfte		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
			X			
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
5.3.1	Die Schule hat festgelegte Verfahren und Instrumente zur Gewährleistung des Informationsflusses.		X			
5.3.2	Die Beteiligten nutzen die Verfahren und Instrumente zur Gestaltung des Informationsflusses.		X			
5.3.3	Die Lehrkräfte pflegen eine offene und konstruktive Kommunikation untereinander.		X			
5.3.4	Die Lehrkräfte praktizieren eine akzeptierte Rückmeldekultur bei Konflikten bzw. Problemen.		X			
5.3.5	Die Lehrkräfte sind es gewohnt, im Team zu arbeiten.			X		
5.3.6	Die Ergebnisse von Fortbildungen werden gemeinsam genutzt.		X			

## 5.6 Qualitätsbereich 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

### Aspekt 6.1 Schulprogramm

6.1 Schulprogramm		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
				X		
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
6.1.1	Die Schule hat eine regelmäßig tagende Steuergruppe eingerichtet.			X		
6.1.2	Alle Beteiligten werden regelmäßig über den Arbeitsstand der Steuergruppe informiert.			X		
6.1.3	Die Schule hat ihre Entwicklungsziele in einer Planung mit Zeitleiste und unter Angabe der Verantwortlichkeiten festgelegt.			X		
6.1.4	Die Schule stellt die Unterrichtsentwicklung in den Mittelpunkt der Schulprogrammarbeit.			X		
6.1.5	Die Schule arbeitet im Rahmen der Schulprogrammarbeit an Aspekten eines schulinternen Curriculums.			X		
6.1.6	Die Schule überprüft regelmäßig die Wirksamkeit der Schulprogrammarbeit.			X		

### Aspekt 6.2 Schulinterne Evaluation

6.2 Schulinterne Evaluation		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
			X			
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
6.2.1	Die Schule führt eine Analyse des Ist-Standes auf der Grundlage vorhandener Daten durch.		X			
6.2.2	Die Schule führt Stärken-Schwächen-Analysen als Entscheidungsgrundlage für den Schulentwicklungsprozess durch.		X			
6.2.3	Die Schule informiert alle Beteiligten über Ergebnisse der Bestandsanalyse und den Entwicklungsbedarf.			X		
6.2.4	Die Schule hat ein Konzept für schulinterne Evaluationsvorhaben auf der Grundlage der Bestandsanalyse.			X		
6.2.5	Die Schule verfügt über Instrumente und Kompetenzen zur schulinternen Evaluation ausgewählter Schwerpunkte.		X			
6.2.6	Die Schule stimmt ihr internes Evaluationskonzept mit Maßnahmen externer Evaluation ab.					X
6.2.7	Die Schule nutzt Ergebnisse von Leistungstests (LSE, VERA) für ihre Weiterentwicklung.		X			

### Aspekt 6.3 Umsetzungsplanung/Jahresarbeitsplan

6.3 Umsetzungsplanung / Jahresarbeitsplan		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
					X	
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
6.3.1	Die Schule hat den Schulentwicklungsprozess und die Evaluationsergebnisse dokumentiert.			X		
6.3.2	Die Schule hat mit den schulinternen Gremien Ziele für die Weiterentwicklung des Schulprogramms vereinbart.			X		
6.3.3	Die Schule hat mit den schulinternen Gremien Ziele für die Weiterentwicklung der Evaluation vereinbart.			X		
6.3.4	Die Schule hat den tatsächlichen Stand der Schulentwicklungsarbeit im Schulportrait veröffentlicht.		X			
6.3.5	Die Schule setzt eine Jahresplanung um.			X		

## 6 Erläuterungen zu den Bewertungen

Die Qualitätsanalyse sieht auf **drei Ebenen** eine jeweils vierstufige Bewertung vor:

Auf der Ebene von **Qualitätsaspekten** erfolgt die Bewertung in allen Qualitätsbereichen in den vier Stufen: "Stufe 4", "Stufe 3", "Stufe 2" und "Stufe 1".

Auf der Ebene von **Qualitätskriterien** erfolgt die Bewertung in allen Qualitätsaspekten in den vier Stufen: "++", "+", "-" und "--".

Auf der Ebene der **Indikatoren**, die nur bei der Beobachtung von Unterricht und Lernprozessen in den Qualitätsaspekten 2.3 – 2.5 vorhanden sind, erfolgt die Bewertung in allen Qualitätskriterien ebenfalls in den vier Stufen: "++", "+", "-" und "--".

Die Bedeutung der Symbole wird wie folgt beschrieben:

Zeichen	Beschreibung
++	Das Kriterium/der Indikator ist beispielhaft erfüllt: Die Qualität ist exzellent, die Ausführung ist beispielhaft und kann als Vorbild für andere genutzt werden.
+	Das Kriterium/der Indikator ist eher erfüllt: Die Qualität entspricht den Erwartungen.
-	Das Kriterium/der Indikator ist eher nicht erfüllt: Die Qualität entspricht überwiegend nicht den Erwartungen.
--	Das Kriterium/der Indikator ist überhaupt nicht erfüllt: Die Qualität ist so problematisch, dass negative Effekte eintreten.
0	Keine Beurteilung möglich.

## Aspektbewertung

Ein Qualitätsaspekt wird bewertet mit der

<b>Stufe 4</b>	<p>wenn alle zugehörigen Kriterien mit " + " oder " + + " bewertet sind, davon mindestens die Hälfte mit " + + ".</p> <p>Der Aspekt wird auch mit " vorbildlich " bewertet, wenn höchstens ein Kriterium mit " – " bewertet ist, aber alle anderen mit " + + ".</p> <p>Für die Bewertung mit der Stufe 4 darf nicht mehr als ein Kriterium des Aspekts gar nicht bewertet sein.</p>
<b>Stufe 3</b>	<p>wenn mehr als 50% der bewerteten Kriterien mit " + " oder " + + " bewertet sind.</p>
<b>Stufe 2</b>	<p>wenn bis zu 50% der bewerteten Kriterien mit " + " oder " + + " bewertet sind, die anderen mit " – " oder " – – ".</p> <p>Zusätzlich gelten die folgenden beiden Regeln: Wenn mehr als zwei der Kriterien mit " – – ". bewertet sind, dann kann der Aspekt höchstens die Stufe 2 erreichen. Ist ein Sperrkriterium mit " – " oder " – – ". bewertet, kann der Aspekt nicht mehr die Stufen 3 oder 4 erreichen.</p>
<b>Stufe 1</b>	<p>wenn mindestens 50% der bewerteten Kriterien mit " – – ". bewertet sind UND bei Aspekten mit drei oder vier bewerteten Kriterien: alle Kriterien sind mit " – " oder " – – ". bewertet, bei Aspekten mit fünf bis acht bewerteten Kriterien: mindestens 75% der Kriterien sind mit " – " oder " – – ". bewertet.</p>

## Bewertung der Aspekte 2.3, 2.4 und 2.5

Anders als oben erläutert, nehmen die Teams der Qualitätsprüferinnen und Qualitätsprüfer bei den Qualitätsaspekten 2.3 bis 2.5 die Bewertungen nicht auf der Ebene der Kriterien vor. Bei den Unterrichtsbeobachtungen sind alle Kriterien durch jeweils drei Beobachtungsindikatoren unterlegt. Die Bewertung erfolgt bei den Indikatoren.

Aus der Gesamtheit der Indikatorenbewertungen aus allen Unterrichtsbeobachtungen wird eine gemittelte Indikatorenbewertung berechnet. Dabei werden den Bewertungsstufen Punktwerte zugeordnet (2, 4, 6 und 8 für " -- ", " - ", " + " und " + + "). Diese Punktwerte werden für jeden Indikator über alle Unterrichtseinsichtnahmen gemittelt. Auf Grund des berechneten gemittelten Punktwerts P ergeben sich dann auf Schulebene für die Indikatorbewertung folgende Stufen

P	Indikatorbewertung
$P < 3,5$	--
$3,5 \leq P < 5,0$	-
$5,0 \leq P < 6,5$	+
$6,5 \leq P$	++

Aus den drei gemittelten Indikatorenbewertungen wird die Kriteriumsbewertung bestimmt.

## Das Konzept der Nullfilter

Bei einer Reihe von Beobachtungsindikatoren (betrifft nur die Aspekte 2.3 bis 2.5 zu den Unterrichtsbeobachtungen) ist das Konzept der sog. „Nullfilter“ implementiert. Das bedeutet, dass dieser Indikator bei einer großen Zahl von Nichtbeobachtungen (d. h. der Indikator konnte nicht beobachtet werden) nicht mehr mit " + " bewertet wird. Dies betrifft einige Beobachtungsindikatoren, bei denen erwartet wird, dass sie regelmäßig im Unterricht vorzufinden sein sollten.

Die Wirksamkeit der Nullfilter kann also bei Kriterien, bei denen die Qualität der beobachteten Indikatoren bei den (wenigen) beobachteten Fällen durchaus gut (" + " oder " + + ") gewesen ist, zu einer Bewertung " - " oder " -- " führen.

Die genaue Bewertungsregel lautet: Wird der Indikator in weniger als 2/3 der besuchten Unterrichtseinheiten beobachtet, wird er höchstens mit " - " bewertet. Und: Wird der Indikator in weniger als 1/3 der besuchten Unterrichtseinheiten beobachtet, wird er mit " -- " bewertet. Diese Regeln betreffen die Indikatoren 2.3.2c, 2.3.3c, 2.3.4a, b, c, 2.4.1c, 2.4.2a, b, c, 2.4.3a, b, c und 2.5.1c.

Für die Kriterien 2.4.4, 2.4.5 und 2.4.6 gelten die Nullfilter, die in der folgenden Zusammenstellung beschrieben sind. Hier können hohe Zahlen von Nullwertungen zu einer Abwertung führen.



#### Normierung im Kriterium 2.4.4

- Ist der Indikator 2.4.4a in weniger als 1/3 Unterrichtsbeobachtungen erfüllt, kann er, unabhängig von der Qualität der weiteren gewerteten Unterrichtsbeobachtungen, höchstens die Stufe " – " erreichen.

Ist der Indikator 2.4.4a in weniger als 1/6 Unterrichtsbeobachtungen erfüllt, wird er, unabhängig von der Qualität der weiteren gewerteten Unterrichtsbeobachtungen, mit " – – " bewertet.

Die Indikatoren b) bzw. c) werden in den einzelnen Unterrichtseinheiten nur dann bewertet, wenn auch a) bewertet wird. Bei der Wertung dieser Indikatoren auf der Schulebene werden nur diese berücksichtigt. Auf sie wird ebenfalls der Nullfilter angewendet, der auch für den Indikator 2.4.4a gilt (1/3 bzw. 1/6).

#### Normierung der Sozialformen im Kriterium 2.4.5

- Die Nicht-Beobachtung von Partner- bzw. Gruppenarbeit bedeutet, dass alle drei Indikatoren mit Null bewertet werden. Umgekehrt bedeutet die Feststellung, dass es sich um einen Beobachtungsfall von Partner- bzw. Gruppenarbeit handelt, dass alle drei Indikatoren bewertet werden.
- Für Einzelstunden besteht nicht die Erwartung, dass jeweils alle Sozialformen auftreten. Auf Schulebene wird dagegen ein Mindestanteil von 25% an Unterrichtszeit für jede Sozialform erwartet (Einzelarbeit, Partnerarbeit, Gruppenarbeit und Plenum). Daraus ergibt sich für Partnerarbeit und Gruppenarbeit zusammen ein Richtwert von 50%.
- Der Anteil der Sozialformen wird durch die beobachteten Zeitanteile bestimmt.
- Um den Richtwert ist ein erstes Intervall von 15 Prozentpunkten jeweils nach oben und unten definiert, d. h.:  
Liegt der Zeitanteil der beiden Sozialformen zusammen zwischen 35 % und 65 % der insgesamt beobachteten Unterrichtszeit, so erfolgt die Bewertung jedes Indikators auf Grund der auf Schulebene gemittelten Bewertungen. Es erfolgt keine Abwertung.
- Um den Richtwert ist ein zweites Intervall von 30 Prozentpunkten jeweils nach oben und unten definiert, d. h.:  
Liegt der Zeitanteil der beiden Sozialformen zwischen 20 % und 35 % oder zwischen 65 % und 80 %, so ist die Wertung jedes Indikators auf Schulebene höchstens " – " (erster Nullfilter). Liegt die mittlere Qualitätsbewertung eines Indikators darunter, gilt diese.
- Liegt der Zeitanteil der beiden Sozialformen unterhalb von 20 % oder oberhalb von 80 %, so ist die Systemwertung jedes Indikators " – – " (zweiter Nullfilter).

Jede " + + "-Wertung bei einem Indikator erweitert für diesen Indikator die beiden Intervalle nach unten und oben um jeweils 3 Prozentpunkte.

### **Normierung der Sozialform im Kriterium 2.4.6**

- Die Nicht-Beobachtung von Arbeit im Plenum bedeutet, dass alle drei Indikatoren mit Null bewertet werden. Umgekehrt bedeutet die Feststellung, dass es sich um einen Beobachtungsfall von Arbeit im Plenum handelt, dass alle drei Indikatoren bewertet werden.
- Auch für die Plenumsarbeit wird auf der Schulebene ein Mindestanteil an Unterrichtszeit von etwa 25 % (Richtwert) erwartet.
- Der Anteil der Sozialformen wird über den beobachteten Zeitanteil bestimmt.
- Um den Richtwert ist ein erstes Intervall von 15 Prozentpunkten jeweils nach oben und unten definiert, d. h.:  
Liegt der Zeitanteil der Plenumsarbeit zwischen 10 % und 40 %, so erfolgt die Bewertung jedes Indikators auf Grund der auf Schulebene gemittelten Bewertungen. Es erfolgt keine Abwertung.
- Um den Richtwert ist ein zweites Intervall von 30 Prozentpunkten jeweils nach oben und unten definiert, d. h.:  
Liegt der Zeitanteil der Plenumsarbeit unterhalb von 10 % oder zwischen 40 % und 55 %, so ist die Systemwertung des einzelnen Indikators höchstens " – " (erster Nullfilter). Liegt die Qualitätsbewertung des Indikators darunter, gilt diese.
- Liegt der Zeitanteil der Plenumsarbeit oberhalb von 55 %, so ist die Systemwertung des einzelnen Indikators " – – " (zweiter Nullfilter).
- Jede " + + "-Wertung bei einem Indikator erweitert für diesen Indikator die beiden Intervalle nach unten und oben um jeweils 3 Prozentpunkte.

## Erklärung der Schulleiterin/des Schulleiters

### Gefährdungsbeurteilung für die Beschäftigten

- Die Gefährdungsbeurteilung liegt vor.  ja  nein
- Die Gefährdungsbeurteilung wird anlassbezogen (v.a. schwerer Unfall, bauliche Veränderungen, Personalwechsel), sonst jährlich aktualisiert.  ja  nein
- Die Gefährdungsbeurteilung wurde zuletzt fortgeschrieben am   
(Datum)
- Über die Gefährdungsbeurteilung wurde im Rahmen einer Lehrerkonferenz informiert.  ja  nein

Mängelbeschreibung der <u>letzten</u> Gefährdungsbeurteilung	Raum/Ort	Schulträger involviert? (j/n)	Mangel vollständig behoben (Datum)
<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	<input type="text"/>
<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	<input type="text"/>
<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	<input type="text"/>

(ggf. Beiblatt anfügen und unterschreiben)

- Die Gefährdungsbeurteilung berücksichtigt auch die Gefährdungen für Schülerinnen/Schüler.  ja  nein
- Anzahl der Unfälle, die im letzten Schuljahr dem zuständigen Träger der gesetzlichen Schülerunfallversicherung gemeldet wurden.
- Es liegt eine Auswertung der Unfälle mit Schülerinnen/Schülern vor.  ja  nein
- Es liegt eine Auswertung der Unfälle mit Lehrkräften vor.  ja  nein
- Die Schule wird jährlich vollständig (alle Räume, Schulhof usw.) durch den Schulleiter/die Schulleiterin begangen.  ja  nein
- Die Schule wurde zuletzt begangen am   
(Datum)

- daran beteiligte/informierte Institutionen/Personen:
  - Schulleiter/in
  - Schulträger
  - Personalrat
  - Schwerbehindertenvertretung
  - Sicherheitsbeauftragte/r
  - Unfallkasse NRW
  - BAD GmbH

- Ein Protokoll/Eine Aktennotiz liegt vor.  ja  nein
- Bemerkungen:

## Brandschutzübungen

- Letzte Übung **ohne** Beteiligung der Feuerwehr   
(Datum)
- Letzte Übung **mit** Beteiligung der Feuerwehr   
(Datum)
- Protokolle/Aktennotizen liegen vor.  ja  nein
- Eventuelle Mängel sind beseitigt.  ja  nein
- Die Fluchtwege sind frei von Hindernissen.  ja  nein
- Die Lehrkräfte sind im Umgang mit Feuerlöscheinrichtungen geübt.  ja  nein

## Krisenmanagement bei Notfällen

- Für plötzlich eintretende Notfälle/Krisen sind Vorkehrungen gemäß der Handlungsanweisungen "Notfallpläne für die Schulen in NRW - Hinsehen und Handeln" getroffen.  ja  nein
- Hinweise zum Verhalten in Bedrohungs- und Amoksituationen sind gut sichtbar im Lehrerzimmer ausgehängt.  ja  nein
- Pläne für mögliche Evakuierungen liegen vor.  ja  nein
- Absprachen mit allen Personengruppen sind getroffen.  ja  nein
- Ein Kriseninterventionsteams (gem. Notfallordner) ist eingerichtet.  ja  nein

## Erste Hilfe

- Anzahl der aktuellen Ersthelfer (Ausbildung und Training nicht älter als 2 Jahre)
- Ein Raum mit Liegemöglichkeiten ist vorhanden.  ja  nein
- Der sofortige Zugriff auf Erste-Hilfe-Material ist möglich.  ja  nein
- Ein aktuelles Verzeichnis aller Verbandkästen liegt vor.  ja  nein
- Die Verbandkästen werden regelmäßig auf Vollständigkeit überprüft.  ja  nein
- Erste-Hilfe-Leistungen werden schriftlich dokumentiert. (Verbandbuch)  ja  nein

## Notruftelefone

- Die Funktionstüchtigkeit ist festgestellt in folgenden Räumen:  Sporthalle/n

- Biologieraum
- Chemieraum
- Physikraum
- Werkraum
- Technikraum
- Werkstätten
- Labore
- Fachräume BKs
- Sekretariat

- Notrufnummern liegen im Sekretariat vor und hängen bei den Notruftelefonen aus.  ja  nein

## Sicherheitsorganisation zur Unterstützung der Schulleitung

### ➤ Sicherheitsbeauftragte/r

- Namen der bestellten Personen:

Dr. Bratvogel

Frau Telligmann

Frau Miesel

- Die Bestellung erfolgte schriftlich.  ja  nein
- Die Sicherheitsbeauftragten sind ausgebildet.  ja  nein
- Es finden regelmäßige Besprechungen zwischen Schulleitung und Sicherheitsbeauftragten statt.  ja  nein

### ➤ Brandschutzbeauftragte/r (Die Bestellung ist Aufgabe des Trägers)

- Die Bestellung erfolgte schriftlich.  ja  nein

### ➤ Gefahrstoffbeauftragte/r

- Ein/e Gefahrstoffbeauftragte/r ist bestellt.  ja  nein
  - wenn ja:
    - Die Bestellung und die genaue Aufgabenübertragung erfolgte schriftlich.  ja  nein
    - Die Fortbildung erfolgt regelmäßig.  ja  nein
- Es sind strahlende Stoffe vorhanden.  ja  nein
  - wenn ja: Strahlenschutzbeauftragte/r
    - Die Bestellung erfolgte schriftlich.  ja  nein
    - Die/Der Strahlenschutzbeauftragte/r ist/sind ausgebildet.  ja  nein
    - Die Strahlenschutzfachkunde wird alle 5 Jahre aktualisiert.  ja  nein

## Überprüfungen/Belehrungen/Unterweisungen

- Die Schulleitung stellt organisatorisch die Aufgabenwahrnehmung der Beauftragten sicher.  ja  nein
- Die Schulleitung überprüft regelmäßig die Aufgabenwahrnehmung der Beauftragten.  ja  nein
- Die Melde-, Unterweisungs- und Belehrungspflichten nach §§ 34 ff. Infektionsschutzgesetz sind bekannt.  ja  nein
- Die Beschäftigungsbeschränkungen (z.B. für Schwangere, schwerbehinderte Menschen) sind bekannt und werden beachtet.  ja  nein
- Betriebsanweisungen sind erstellt (z.B. im Gefahrstoff-/Technikbereich).  ja  nein
- Sicherheits- und Gesundheitsschutzunterweisungen werden jährlich in allen Bereichen mit erhöhter Gefährdung durchgeführt (§12 ArbSchG).  ja  nein
- Sicherheits- und Gesundheitsschutzunterweisungen sind dokumentiert.  ja  nein
- Alle Kollegiumsmitglieder werden jährlich unterwiesen.  ja  nein

### Überprüfungen/Belehrungen/Unterweisungen (Fortsetzung)

- Eine geeignete persönliche Schutzausrüstung (Vermeidung z.B. von Infektionsübertragung etc.) steht in den verschiedenen Fachbereichen in ausreichender Zahl zur Verfügung.  hier nicht relevant  ja  nein
- Informationen/Unterlagen zur turnusgemäß durchgeführten Überprüfung von Einrichtungen und Sicherheitseinrichtungen liegen VOR (z.B. Prüfung elektrischer Geräte, Fahrstühle, Abzüge, Brandschutzeinrichtungen).  ja  nein
- Sicherheits- und Gesundheitsthemen sind Bestandteil schulinterner Curricula.  ja  nein

### Hygiene und Gesundheitsvorsorge

- Die Schulleiterin/Der Schulleiter überprüft einmal pro Halbjahr den Zustand der Sanitärräume.  ja  nein
- Die Nassreinigung der Sanitärräume erfolgt täglich.  ja  nein
- Die Bodenreinigung aller Klassenräume erfolgt täglich.  ja  nein
- Eine Handreinigung mit Flüssigseife ist in den Toilettenräumen möglich.  ja  nein
- Ein Hygieneplan hängt aus.  ja  nein
- Die Hygienevorschriften bei der Essenausgabe werden befolgt:
  - Mensa  hier nicht relevant  ja  nein
  - Cafeteria  hier nicht relevant  ja  nein
  - „Hausmeisterkiosk“  hier nicht relevant  ja  nein
  - ja  nein

- 
- Ärztinnen oder Ärzte des regionalen Gesundheitsamtes informieren regelmäßig über Gesundheitsvorsorge (u.a. über Impfungen).  ja  nein

## Sonstiges

- Informationen über den aktuell zuständigen Arbeitsmedizinischen Dienst und Sicherheitstechnischen Dienst sowie den zuständigen Unfallversicherungsträger sind gut sichtbar ausgehängt und griffbereit.  ja  nein
- Das Schulprogramm enthält Aussagen über die Gesundheitsförderung und Gesundheitsprävention für Beschäftigte und Schülerinnen/Schüler.  ja  nein
- Die Lehrkräfte und sonstigen Beschäftigten werden regelmäßig über Verfahren und Vorkehrungen zum Gesundheitsmanagement der Schule informiert.  ja  nein
- In den letzten beiden Jahren wurden Themen der Gesundheitsförderung und Prävention in der Fortbildungsplanung der Schule berücksichtigt.  ja  nein
- Bei der Unterrichtsentwicklung werden Prinzipien der Gesundheitsförderung, z.B. Empowerment und Salutogenese, berücksichtigt  ja  nein

## Sonstiges (Fortsetzung)

- Ein Arbeitskreis, der sich mit Fragen der Gesundheitsförderung/des Gesundheitsschutzes befasst, ist im Kollegium eingerichtet.  ja  nein
- Der Arbeitskreis bearbeitet Probleme zeitnah.  ja  nein
- Für wie viel Prozent der Lehrkräfte gibt es Arbeitsplätze, um ungestört in der Schule zu arbeiten („Einzelarbeitsplätze“)?
- Sind das Schulgebäude und die Außenanlagen auf ihre Barrierefreiheit gemäß Landesgleichstellungsgesetz NRW überprüft worden?  ja  nein
- Falls notwendige Maßnahmen zur barrierefreien Gestaltung festgestellt wurden, sind diese für künftige Umbaumaßnahmen vorgesehen?  ja  nein
- Für Lehrkräfte, die aufgrund beruflicher/privater Beanspruchungen psychosozial belastet sind, bestehen Unterstützungsangebote  ja  nein
- Es gibt konkrete Absprachen zum Umgang mit Konflikten innerhalb des Kollegiums bzw. zwischen den Beschäftigten.  ja  nein
- Die Schule organisiert täglich einen Ordnungsdienst für den Schulhof und die Außenanlagen.  ja  nein
- Sind die Kommunikation und ggf. verabredete Maßnahmen zwischen der Schulleiterin/dem Schulleiter und dem Schulträger schriftlich dokumentiert?  ja  nein



.....

Ort/Datum      Unterschrift der Schulleiterin/des Schulleiters